DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 37/ 10. September 2013

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Ein besonderes Ereignis 3

PRESSE AKTUELL 4

I Thomas Bach ist der neue IOC-Präsident 4

I Das DOSB-Präsidium gratuliert dem neuen IOC-Präsidenten 7

I Thomas Bach – Vom Olympiasieger zum IOC-Präsidenten 7

I Das Sportabzeichen ist zu Gast bei den Stadtmusikanten 9

I Kongress „Junges Engagement im Sport“ setzt neue Impulse 10

I „Sport kann den Jahren Leben geben“ 12

I Mission Olympic: Offenbach im Sportfieber 13

I Raphael Holzdeppe ist „Sportler des Monats“ August 14

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN 15

I Ringen bleibt im olympischen Programm 15

I Dirk Nowitzki erhält DJK-Ethik-Preis des Sports 2013 15

I Turn-WM-Team tritt mit Slogan „Wir für Deutschland“ an 16

I LSB Thüringen veranstaltete Fachtagung Sport und Gesundheit 17

I LSB Nordrhein-Westfalen: Stipendium statt Nebenjob 17

I Landesverband Special Olympics jetzt auch in Sachsen-Anhalt 18

TIPPS UND TERMINE 19

I Terminübersicht auf www.dosb.de 19

I TAFISA veranstaltet World Walking Day 2013 19

I LSB Hessen veröffentlicht „Wahlprüfsteine Sport“ 19

I Pfälzisches Sportmuseum zeigt „Schützen im Visier der Kunst“ 20

I Sporthochschule veranstaltet Symposium „Boykotte und Aussperrungen“ 20

I Handball: Akkreditierung für den DHB-Bundestag 21

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS 22

I Beihilferecht: Sport als neuer Sektor aufgenommen 22

I Treffen der Ratsexpertengruppe Doping 23

I Expertengruppe diskutiert Prinzipien des Good Governance im Sport 24
I Kommission schreibt Studie zur Dopingprävention aus 25
I Termine im September 25

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 26
I Thomas Bach: „Ich möchte ein Präsident für alle sein“ 26
I Thomas Bach's acceptance speech 27
I „Das ging ans Herz“ 28
I Sport bleibt für engagierte Jugendliche wichtig 30
I 1995/VIII: 100 Jahre Olympische Bewegung in Deutschland 32

KOMMENTAR

I Ein besonderes Ereignis

Erstmals ist ein Deutscher ins höchste Amt des Weltsports gewählt worden. Die 125. Vollversammlung des Internationalen Olympischen Komitees hat Thomas Bach zum neunten Präsidenten der wichtigsten Sportorganisation gewählt. Das ist in mehrfacher Hinsicht ein besonderes und beeindruckendes Ereignis.

Zunächst einmal hat der erfolgreiche Kandidat ganz persönlich jede Anerkennung verdient. Bach ist zwar nicht der erste Athlet und Olympiateilnehmer in dieser Position, aber der erste, der auch als Sportler den höchsten olympischen Lorbeer erfocht. Die Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit, aber auch das Einfühlungsvermögen in sein Gegenüber haben dem Olympiasieger im Fechten von 1976 auch in der zweiten sportlichen Karriere geholfen.

Thomas Bach steht zuallererst dafür, Olympische Spiele und die Idee des weltgrößten Sportereignisses für diejenigen zu erhalten, die im Zentrum stehen: die Athletinnen und Athleten. Was er zudem in mehr als 15 Jahren in verantwortlicher Arbeit auf den verschiedensten Feldern im IOC geleistet hat, genießt das volle Vertrauen seiner Kolleginnen und Kollegen. Jedenfalls ist die Mehrheit der Mitglieder, die in nun bereits im zweiten Wahlgang der Session in Buenos Aires ins Amt hoben, imposant.

Dass Bach zudem den Rückhalt des deutschen Sports hat, zeigen nicht nur seine Kolleginnen und Kollegen im Präsidium des DOSB. Auch unter den Mitgliedsorganisationen des Dachverbandes herrscht die Meinung, dass es gerade das Verdienst des Gründungspräsidenten Bach ist, in nunmehr sieben Jahren an der Spitze des DOSB die Vorgängerorganisationen DSB und NOK erfolgreich zusammengeführt und den Deutschen Olympischen Sportbund zu der Stimme des Sports in Deutschland entwickelt zu haben.

Dass in vielen Glückwunschen auch der Stolz darüber mitschwingt, dass ein Deutscher eine so breite Basis des Vertrauens im Weltsport aufbauen konnte, ist verständlich. Allein diese Tatsache ist bedeutsam. Die Hoffnungen, die mancher damit zugleich für die künftige Entwicklung des Sports hierzulande verbindet, sind dagegen übertrieben. Denn selbstverständlich gilt für die Arbeit des neuen IOC-Präsidenten die Gesamtsicht. Und doch profitierte natürlich auch der deutsche Sport davon, wenn Bach seine olympischen Ideen und Projekte umsetzt.

Schon die unmittelbaren Auswirkungen der Wahl sind beträchtlich. Der DOSB sucht nun eine neue Führung. Wer auch immer das Präsidenten-Amt einnehmen wird – die Basis für die künftige Arbeit ist stabil; der DOSB ist allseits anerkannter Partner in unserer Gesellschaft. Das ist Bachs Verdienst.

Jörg Stratmann

PRESSE AKTUELL

I Thomas Bach ist der neue IOC-Präsident

I Die 125. Vollversammlung des Internationalen Olympischen Komitees wählt den DOSB-Präsidenten im zweiten Wahlgang mit absoluter Mehrheit

(DOSB-PRESSE) Zum ersten Mal steht ein Deutscher an der Spitze der olympischen Bewegung. Die 125. Session des Internationalen Olympischen Komitees in Buenos Aires wählte Thomas Bach an diesem Dienstag (10. September) zum neunten Präsidenten des Internationelen Olympischen Komitees (IOC).

Der 59 Jahre alte Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), der seit der Bekanntgabe seiner Kandidatur im Mai als Favorit für das höchste Amt im internationalen Sport galt, erreichte im zweiten Wahlgang die notwendige absolute Mehrheit. Bach ist Nachfolger des Belgiers Jacques Rogge, der in der letzten Amtshandlung seiner zwölfjährigen Präsidentschaft um 12:41 Uhr Ortszeit (17.41 Uhr MESZ) den Umschlag öffnete und den Namen des Wahlsiegers verlas: Thomas Bach.

Sichtlich berührt wandte sich Bach mit einem vielfachen „Danke" in den unterschiedlichsten Sprachen an die Versammlung. Sein besonderer Dank ging an Rogge und an alle, die ihn auf dem langen Weg an die Spitze des IOC unterstützt und begleitet hatten, aber auch an die fünf Mitbewerber und „diejenigen, die mich nicht gewählt haben“. Er wolle ein Präsident für alle sein.

Dieses überwältigende Zeichen des Vertrauens, auch die Stimmung in der Versammlung habe ihn aufs Tiefste bewegt, sagte Bach später vor der Weltpresse. „Es war einer der emotionalsten Momente meines Lebens.“ An die Siegerehrung nach dem Gewinn der Goldmedaille mit dem deutschen Florettfechter-Team 1976 in Montreal könne er sich kaum erinnern, sagte Bach. Damals habe er die Bedeutung des Erfolges erst erfasst, als die Medaillengewinner daheim in Tauberbischofsheim von 30.000 Menschen empfangen worden seien. Dagegen hätten ihn die Reaktionen auf die erfolgreiche Wahl an diesem Dienstag in Buenos Aires „direkt ins Herz getroffen“, erklärte er.

Emotional geriet auch die Verabschiedung des Vorgängers Jacques Rogge. Bach ehrte den Belgier in seiner ersten Amtshandlung noch auf der Bühne mit dem Olympischen Orden in Gold. Rogge ist nun Ehrenpräsident des IOC.

Ein Kreis hat sich geschlossen

Für den Fecht-Olympiasieger Bach schließt sich 32 Jahre nach seinem ersten großen internationalen Auftritt als Sport-Funktionär 1981 beim IOC-Kongress in Baden-Baden der Kreis. Bach gehörte der ersten IOC-Athletenkommission an. Als erst neunter Präsident seit ihrer Gründung 1894 wird der Wirtschaftsanwalt aus Tauberbischofsheim nun das IOC mindestens in den kommenden acht Jahren und höchstens die nächsten zwölf leiten.

Das DOSB-Präsidium gratuliert

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) verliert dagegen seinen Gründungspräsidenten, der, wie das DOSB-Präsidium in einer Erklärung (siehe folgenden Artikel) nach der Entscheidung sagte, in den vergangenen sieben Jahren DSB und NOK erfolgreich zusammengeführt und den DOSB zu der Stimme des Sports in Deutschland entwickelt habe. „Aber wir gewinnen in diesem historischen Moment den ersten deutschen IOC-Präsidenten. Wir sind überzeugt, dass er die erfolgreiche Arbeit von Jacques Rogge fortführen und dabei die Athletinnen und Athleten in den Mittelpunkt seines Handelns stellen wird", heißt es in der Mitteilung.

1991 wurde Bach ins IOC gewählt, 1996 erstmals in die Exekutive. 2000 wurde er zum ersten Mal Vizepräsident und arbeitete verantwortlich in zahlreichen Kommissionen. Insbesondere als Leiter der juristischen Kommission sprach er stets als strikter Kämpfer gegen Doping.

Sieg im zweiten Wahlgang

Nun bestätigten ihn die IOC-Mitglieder am Dienstag schon im zweiten Wahlgang mit der absoluten Mehrheit von 49 der 93 Wahlberechtigten gegen seine vier verbliebenen Konkurrenten Richard Carrion (Puerto Rico, 29 Stimmen), Ng Ser Miang (Singapur, 6), Denis Oswald (Schweiz, 5) und Sergej Bubka (Ukraine, 4). Wu Ching-Kuo (Taiwan) war im ersten Wahlgang nach einer Stichwahl gegen Ng ausgeschieden. Schon da hatten 43 Mitglieder für Bach votiert, nur 23 für Carrion.

„Ein Präsident für alle“

Vom kommenden Dienstag an, wenn Rogge die Geschäfte in Lausanne an Bach übergibt, wird der neue Präsident sein Wahlmanifest unter dem Motto „Einheit in Vielfalt“ in die Tat umsetzen. Seine Tür, seine Ohren und sein Herz seien offen, er werde ein „Präsident für alle“ sein, sagte Bach in seinem ersten Wort an die Vollversammlung. Zu den Pfeilern seines Programms gehören ein strikter Kampf gegen Doping und Wettbetrug, dazu will er Afrika als Olympia-Gastgeber die Tür öffnen, dem Gewinnstreben um jeden Preis Einhalt gebieten und auch ein Projekt wie die Einführung eines Olympia-TV-Kanals angehen.

Seinen Kolleginnen und Kollegen im DOSB-Präsidium wird sich der neue IOC-Präsident schon am kommenden Montag bei der nächsten Sitzung in Frankfurt begegnen. Bei einem Rücktritt Bachs als DOSB-Präsident wird satzungsgemäß Hans-Peter Krämer, Vizepräsident Wirtschaft und Finanzen, das Amt vorübergehend übernehmen.

Bundespräsident, Bundeskanzlerin und Putin gratulieren

Zahlreiche Prominente hatten Bach vor der Wahl alles Gute gewünscht. Und schon kurz nach seiner Wahl trafen die ersten Glückwünsche ein, auch aus den Mitgliedsverbänden des DOSB, aber auch aus der Politik.

Bundespräsident Joachim Gauck sagte Bach als erster der Gratulanten: „In Ihrem neuen Amt tragen Sie Verantwortung für die künftige Gestalt des IOC.“ Bundeskanzlerin Angela Merkel schickte „herzliche Glückwünsche“ und schrieb: „Ich freue mich sehr darüber, dass Deutschland

mit Ihnen auf der internationalen Ebene auch weiter hervorragend vertreten ist.“ Der für den Sport zuständige Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) nannte Bachs Wahl „eine historische Situation“. Auch Außenminister Guido Westerwelle twitterte Glückwünsche.

Russlands Präsident Wladimir Putin gratulierte dem neuen IOC-Präsidenten sogar persönlich. Putin rief kurz nach der Wahl Bachs in Buenos Aires Dimitri Tschernischenko, den Organisations-Chef der Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi, auf dem Handy an. Der konnte direkt an Bach weiterleiten, der die Glückwünsche des Staatschefs entgegennahm.

Auch Fußballgröße Franz Beckenbauer zeigte sich erfreut, „dass ich Thomas Bach zur Wahl gratulieren kann. Dass er als erster Deutscher in das höhste Amt des Sports gewählt wurde, ist eine hohe Auszeichnung für uns alle“, sagte er. Wolfgang Niersbach, Präsident des Deuschen Fußball-Bundes, erklärte: „Es ist eine Anerkennung für seine großartige Arbeit und ein Zeichen für die Wertschätzung des deutschen Sports. Er kann sich hundertprozentig darauf verlassen, dass der deutsche Fußball hinter ihm steht.“

Auch Bundestrainer Joachim Löw zeigte sich der Wahl in Buenos Aires erfreut und sagte kurz vor dem Qualifikationsspiel der Nationalelf auf den Faröer: „Ich weiß, dass Thomas Bach Fußballfan ist. Auch wir von der Nationalmannschaft haben ihm für die Wahl zum IOC-Präsidenten die Daumen gedrückt.“ Nationalmannschaftsmanager Oliver Bierhoff ergänzte: „Die Wahl von Thomas Bach an die Spitze der Olympischen Bewegung ist eine Auszeichnung für den gesamten deutschen Sport.“

„Ein Deutscher an der Spitze des IOC, das ist doch das, worauf wir Deutschen alle stolz sein können", meinte Dirk Nowitzki, Basketball-Profi vom NBA-Klub Dallas Mavericks. Turn-Star Fabian Hambüchen sagte: „Thomas Bach ist ein hervorragender IOC-Präsident.“

Athleten twittern Glückwünsche

Bob-Rekord-Olympiasieger André Lange erzählte, auch er habe die Daumen gedrückt. „Nach 20 Jahren sehr guter Arbeit als Vize ist seine Wahl ein logischer Schritt“, sagte er. Der dreimalige Kanu-Olympiasieger Andreas Dittmer meinte: „Ich freue mich sehr für ihn. Sicher ist ein deutscher IOC-Präsident auch nicht hinderlich bezüglich einer deutschen Olympia-Bewerbung.“

Heide Rosendahl, Doppel-Olympiasiegerin in der Leichtathletik der Spiele von 1972 in München, ergänzte: „Bachs Wahl zum IOC-Präsidenten tut dem deutschen Sport gut. Er ist schon ein Sympathieträger aus der Sicht Vieler."

„Eine gute Wahl“ twitterte Stabhochsprung-Weltmeister Raphael Holzdeppe, und Hockey-Olympiasieger Moritz Fürste meinte: „Gut für Deutschland - wir sind gepsannt, was passiert.“

Grüße aus den Mitgliedsverbänden

Die Spitzen nahezu sämtlicher Spitzensportverbände hatten Bach die Daumen gedrückt. „Er ist authentisch mit seinem Hintergrund als ehemaliger Spitzensportler“, sagte Präsident Karl Altenburg vom Deutschen Tennis Bund. „Eine Wahl von Thomas Bach zum IOC-Präsidenten ist auch eine Anerkennung für das deutsche Sportsystem, das mit seinen 28 Millionen Mitgliedschaften

und 8,8 Millionen Ehrenamtlichen weltweit einmalig ist“, meinte Rainer Brechtken, Vorsitzender des Deutschen Turner-Bundes, und Sprecher der Spitzenverbände im DOSB.

Auch Dagmar Freitag, Vorsitzende des Sportausschusses im Deutschen Bundestag, gratulierte, erklärte aber auch: „Die Olympischen Spiele dürfen nicht länger vornehmlich unter der Prämisse ungezügelter Kommerzialisierung und Gewinnmaximierung für das IOC stattfinden."

Siehe auch HINTERGRUND UND DOKUMENTATION.

I Das DOSB-Präsidium gratuliert dem neuen IOC-Präsidenten

(DOSB-PRESSE) Zur Wahl von Thomas Bach zum IOC-Präsidenten erklärt das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB):

„Das Präsidium des DOSB gratuliert Thomas Bach zur Wahl zum 9. IOC-Präsidenten. Die Mitglieder des IOC haben damit seine langjährige Arbeit für den Sport u.a. als Vizepräsident des IOC, Vorsitzender zahlreicher Kommissionen und als Präsident des DOSB gewürdigt. Das klare Votum für ihn stärkt auch den deutschen Sport.

Zwar verlieren wir mit der heutigen Entscheidung unseren Gründungspräsidenten, der in den vergangenen sieben Jahren DSB und NOK erfolgreich zusammengeführt und den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) zu der Stimme des Sports in Deutschland entwickelt hat, aber wir gewinnen in diesem historischen Moment den ersten deutschen IOC-Präsidenten. Wir sind überzeugt, dass er die erfolgreiche Arbeit von Jacques Rogge fortführen und dabei die Athletinnen und Athleten in den Mittelpunkt seines Handelns stellen wird. In seiner Funktion als DOSB-Präsident haben wir Thomas Bach, den Olympiasieger von 1976, stets als Teamplayer und Sportler erlebt.

Thomas Bach hat sich im internationalen wie im nationalen Sport eine Vertrauensbasis erarbeitet, auf der er nun auch in der wichtigsten Position des Sports wirken kann. Wir freuen uns für ihn - und sind stolz, dass unser Präsident die Zustimmung des Weltsports in so überzeugender Weise gewinnen konnte.

Das DOSB-Präsidium schaut voller Vorfreude auf die Präsidiumssitzung mit Thomas Bach am kommenden Montag und Dienstag, 16. und 17. September, in Frankfurt/Main.“

I Thomas Bach – Vom Olympiasieger zum IOC-Präsidenten

(DOSB-PRESSE) Für Thomas Bach hat sich im Zeichen der Ringe ein Kreis geschlossen. Als Athlet gewann er olympisches Gold, als Sportfunktionär wurde er nun als erster Deutscher ins höchste Amt des IOC gewählt.

Thomas Bach wurde am 29. Dezember 1953 in Würzburg geboren. Schon als Fünfjähriger begann er beim FC Tauberbischofsheim mit dem Fechtsport. Sein sportlicher Lehrmeister war der Gründer des Tauberbischofsheimer Fechtclubs und langjährige Trainer und Bundestrainer, Emil Beck.

Bach gehörte zu jenen Athleten, die für den Aufschwung des Fechtens unter Beck sorgten. In den Siebzigerjahren feierte Florettfechter Bach, als Einzelkämpfer auch deutscher Meister, mit der Mannschaft seine größten Erfolge: 1976 wurde er in Montreal Olympiasieger, ein Jahr später in Buenos Aires Weltmeister, 1979 noch einmal WM-Dritter.

Zu dieser Zeit war er schon Aktivensprecher. In dieser Funktion erlebte er seine erste große Niederlage. Denn vergeblich wehrte er sich gegen den Boykott der Olympischen Spiele 1980 in Moskau, die auch für ihn letzter Höhepunkt der sportlichen Karriere hätten sein sollen.

Das Erlebnis dieses Rückschlags wurde indes für den Jurastudenten zum Start der Funktionärslaufbahn. 1983 promovierte das FDP-Mitglied und gründete eine eigene Rechtsanwaltskanzlei. Mitte der achtziger Jahre wechselte Bach für zwei Jahre als Direktor für Promotion zum Sportartikel-Hersteller Adidas. Auch wirkte er als Vorsitzender des mittelständischen Beraterkreises des Bundes-Wirtschaftsministeriums. Doch der Sport ließ ihn nicht los.

1981 hatte er gemeinsam mit dem Engländer Sebastian Coe auf dem Olympischen Kongress in Baden-Baden gesprochen. Bis 1988 gehörte er dann der dort gegründeten Athleten-Kommission des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) an.

Seit 1991 IOC-Mitglied

1982 wurde Bach für neun Jahre Persönliches Mitglied im Nationalen Olympischen Komitee (NOK), 1991 schaffte er als Nachfolger von Willi Daume den Sprung ins IOC. Dort sammelte er unter dem damaligen Präsidenten Juan Antonio Samaranch rasch Erfahrungen in verschiedenen Kommissionen.

1994 übernahm er den Vorsitz der Berufungskammer des Internationalen Sportgerichtshofes (CAS), 1996 wurde er erstmals ins Exekutivkomitee des IOC gewählt. 2000 wurde er erstmals Vizepräsident. Ein Jahr später übernahm er den Vorsitz der juristischen Kommission im IOC sowie der Kommission für Sport und Recht.

Er leitete die Evaluierungskommission für die Winterspiele 2002, war Vorsitzender der Disziplinarkommission bei Olympia und 2004 der Evaluierungskommission für die Sommerspiele 2004. Außerdem war er Chefverkäufer für europäische TV- und Medienrechte. 2006 begann seine zweite Amtszeit als Vizepräsident. Im selben Jahr wurde er Gründungspräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) als Fusion aus Deutschem Sportbund und dem Nationalen Olympischen Komitee.

Außerhalb des Sports wurde Bach 1998 Aufsichtsrats-Vorsitzender bei der Michael Weining AG in Tauberbischofsheim; bis 2009 folgten zeitweilig fünf weitere Mandate in Aufsichtsräten, Beiräten und Verwaltungsräten. Von 2006 an war Bach Präsident der deutsch-arabischen Industrie- und Handelskammer Ghorfa.

2010 begann seine dritte Vizepräsidentschaft im IOC. Damit gehört Bach der Exekutive mehr als 15 Jahre an, mit verantwortlicher Arbeit in insgesamt neun Kommissionen. Auch diese Erfahrung trug dazu bei, dass die IOC-Mitglieder Thomas Bach nun zu ihrem neunten Präsidenten wählten. Der Kreis hat sich geschlossen.

I Das Sportabzeichen ist zu Gast bei den Stadtmusikanten

I Am 12. September kommt die diesjährige Tour nach Bremen – mit einem starken Motto und viel sportlicher Prominenz

(DOSB-PRESSE) „Wir möchten unser Motto ‚Bewegung ist der Schlüssel zur Gesundheit' in möglichst viele verschiedene Teile unserer Gesellschaft tragen und hoffen auf eine hohe Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus vielen Bereichen", sagt Dieter Stumpe, Präsident des Landessportbundes Bremen. Seit Monaten bereiten die Mitarbeiter des LSB den Stopp der Sportabzeichen-Tour des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in der Hansestadt vor. Denn nichts soll dem Zufall überlassen werden.

Die Veranstalter in Bremen rechnen am 12. September mit über 2.000 Teilnehmern, der Großteil davon Schülerinnen und Schüler. Aber auch Menschen mit Behinderungen sind eingeladen, das Sportabzeichen auf der Sportanlage der Universität Bremen abzulegen. „Wir erwarten knapp 100 Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen. Diesen Sportlern möchten wir Lust auf das Deutsche Sportabzeichen machen. Das ist wichtiger, als dass am Ende des Tages komplette Sportabzeichen als Bilanz stehen", so Gabriele Vogel, Koordinatorin des Deutschen Sportabzeichens beim LSB Bremen. Am 5. September werden auf einem Qualifikationslehrgang die Prüfer für das Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung fit gemacht.

Stars auf Augenhöhe

Margit Budde vom Präsidialausschuss Breitensport/Sportentwicklung des DOSB eröffnet die Veranstaltung um 8.45 Uhr. Im Anschluss werden alle Beteiligten in Bewegung gebracht. Beim gemeinsamen Aufwärmen werden neben dem DOSB-Maskottchen Trimmy auch die prominenten Sportler und Botschafter der Sportabzeichen-Tour ihre Muskeln auf einen ereignisreichen Tag vorbereiten. Mit dabei sind Judo-Olympiasieger Ole Bischof und der Paralympics-Sieger im Weitsprung von 2012 Markus Rehm für die Sparkassen-Finanzgruppe, Box-Olympiasieger Torsten May als Botschafter für die BARMER GEK, Ex-Zehnkämpfer Frank Busemann für kinder+Sport sowie Stunt-und Actionmodel Miriam Höller als Verteterin von Ernsting´s family, allesamt Förderer des Deutschen Sportabzeichens.

Das erste Kräftemessen für die Promis steht um 11 Uhr beim Prominenten-Wettkampf an, bei dem sich die Botschafter und Trimmy im Sprint messen. Um 14 Uhr gibt es eine Pressekonferenz auf dem Sportplatz zum Thema des Tages: Inklusion. Dabei stehen neben Margit Budde vom DOSB auch LSB-Präsident Dieter Stumpe, der Beauftragte für das Deutsche Sportabzeichen unter Behinderten-Bedingungen, Wolfgang Tenhagen sowie alle prominenten Sportler als Gesprächspartner zur Verfügung.

We are family

Gleichzeitig mobilisieren die Veranstalter in Bremen die Familien der Stadt. Mütter, Väter, Kinder, Omas, Opas und Tanten und Onkel sind aufgerufen, am 12. September aktiv mitzumachen. Egal, ob sie vorher bereits das Familien-Sportabzeichen abgelegt haben oder nicht.

Unter dem Motto „Gemeinsam springen und gewinnen!“ können alle Familien am Familien-Contest von Ernsting's family teilnehmen: Mindestens zwei Familienmitglieder aus mindestens zwei Generationen treten dabei beim „Zwei-Generationen-Sprung“ an. Ihre Ergebnisse werden addiert und durch die Anzahl der teilnehmenden Familienmitglieder geteilt. Die Familie mit der größten Weite gewinnt einen 50-Euro-Gutschein von Ernsting's family. Aber keiner geht leer aus: alle anderen Teilnehmer können sich über einen Turnbeutel von Ernsting´s family freuen. Die Siegerehrung mit Miriam Höller findet um 17 Uhr statt. Darüber hinaus erhalten alle Familien, die komplett das Familien-Sportabzeichen ablegen, eine Urkunde und einen 25-Euro-Gutschein.

Neben den Familien sind auch Bremens Betriebe und Unternehmen aktiv dabei. Zum Wettbewerb „Team Fit“ für Firmen haben sich bereits mehr als 550 Personen angemeldet. Der erfolgreichsten Firma winkt ein attraktiver Preis. Einige der beteiligten Unternehmen bieten ihren Mitarbeitern sogar noch einen zusätzlichen sportlichen Anreiz: einen Tag Extra-Urlaub für alle, die das Deutsche Sportabzeichen schaffen.

Schnelligkeit und Koordination treffen Spaß

Natürlich erwartet auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sportabzeichen-Tour in Bremen wieder ein interessantes sportliches Rahmenprogramm. Die Nationalen Förderer haben ihre beliebten Funmodule im Gepäck: Beim Bike-Memo von Ernsting’s family sind Kopf und Ausdauer gleichermaßen gefragt. Der Multi-Tower der BARMER GEK gilt als Publikumsmagnet für alle Kletterfans, am Rauschbrillen-Parcours demonstriert die BARMER GEK in Bremen eindrucksvoll die Beeinträchtigung durch Alkohol und an der T-Wall können Teilnehmer ihre Reaktionsfähigkeit testen. Regionalgeschäftsführer Andreas Feldt zeichnet Schulen aus, die sich beim Sportabzeichen besonders ins Zeug gelegt haben. Am Quartertramp der Sparkassen-Finanzgruppe kann man ohne Risiko seinen ersten Salto schlagen. Lothar Fäsenfeld von der Sparkasse Bremen ehrt Bremer Vereine, die eine große Anzahl Sportabzeichen abgelegt haben. An der Foto-Station von kinder+Sport können sich die Kids Erinnerungsfotos von Profifotografen abholen.

Fragen zum Golfspielen und zum Deutschen Sportausweis beantworten die Mitarbeiter am Putting-Green, mit dem sich der Deutsche Golf Verband und der Deutsche Sportausweis gemeinsam präsentieren. Kostenlose Erfrischungen schenkt der Getränkepartner der Tour BIONADE aus. Und weil der Grund für diese ereignisreiche Sportabzeichen-Tour das 100. Jubiläum des Sportabzeichens ist, gibt es eine interessante Ausstellung zur bewegten Geschichte des Sportabzeichens, der ältesten und bekanntesten Auszeichnung im Breitensport.

I Kongress „Junges Engagement im Sport“ setzt neue Impulse

(DOSB-PRESSE) „Ansätze so weiter zu entwickeln, dass sie für die zukünftige Anforderungen im Sport Ideen liefern“, so formulierte Prof. Ronald Wadsack, Salzgitter, die Ziele der Zukunftswerkstatt innerhalb des Kongresses „Junges Engagement“. Dieses Ziel verfolgten am vorigen Wochenende die 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit vielen Ideen und großer Kreativität.

Vom 6. bis 8. September fand der Kongress „Junges Engagement im Sport“ in Frankfurt am Main statt. Die Deutsche Sportjugend (dsj) hatte sich im Handlungsfeld Junges Engagement zum Ziel gesetzt, durch den Kongress neue Möglichkeiten zur Entwicklung von Jungem Engagement aufzuzeigen.

„Ich bin wirklich sehr zufrieden mit dieser Veranstaltung und den Ergebnissen aus der Zukunftswerkstatt. Diese zeigen, dass wir auf einem guten Weg sind und das Thema Engagement ein Dauerbrenner ist“, sagte dsj-Vorstandsmitglied Daniel Bauer.

In einer Talkrunde zogen Ronja Kieslich (dsj-Vorstand), Kati Hübner (Deutsche Judo-Jugend), Marcus Stumpf (Autor der Hamburger Erklärung) und Christian Krull (AG Junges Engagement) zunächst ein Resümee des bisher Erreichten und diskutierten mit Sven Frye (Vorsitzender des Deutschen Bundesjugendrings), wie Engagemententwicklung aussehen kann.

Prof. Sebastian Braun, Berlin, erläuterte in seinem Vortrag mit dem Thema „Jugend und die Zukunft des Engagements“ seine soeben erschienene Studie, in der er das freiwillige Engagement von Jugendlichen im Alter von 14-24 Jahren im Sport auswertet (siehe auch Interview im Kapitel HINTERGRUND UND DOKUMENTATION). Braun sagte: „Für eine sportbezogene Engagementpolitik für und von Jugendlichen ist es meines Erachtens sinnvoll, sportbezogene und engagementbezogene Debatten enger miteinander zu verzahnen und auf diese Weise politische Konzepte, praktische Ansätze und Erfahrungen wie auch Forschungsfragen und Ergebnisse systematischer aufeinander zu beziehen.“

Für Prof. Wadsack stellte der Kongress eine sehr gute Möglichkeit dar, das Thema Engagement weiter zu bewegen. Ziel war es, aus dem eigenen Erfahrungsschatz der Anwesenden Lösungsideen zu entwickeln. In drei Arbeitsgruppen und verschiedenen Arbeitsphasen gelang es den Teilnehmern, neue Impulse und Ansätze für Junges Engagement herauszuarbeiten.

Die UN-Jugenddelegierte Elise Zerrath stellte ihre Aufgabe als Beispiel für erfolgreiches jugendliches Engagement vor.

Zwei Förderprogramme der Deutschen Sportjugend (Sport: Bündnisse! Bewegung-Bildung-Teilhabe) im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ und Engagement und Freiwilligenarbeit im Sport wurden vorgestellt und unter dem Slogan „Projekte nachhaltig gestalten“ beleuchtet.

Während der Veranstaltung konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren Ökologischen Fußabdruck errechnen und abbilden. Der Ökologische Fußabdruck ist ein Messinstrument für den Energie- und Raumverbrauch, der durch den persönlichen Lebensstil bedingt ist. Solveig Ostermann erläuterte, wie man seinen persönlichen Wert hier verbessern kann.

In der Ergebnispräsentation der Zukunftswerkstatt wurden neue Kommunikationsformen zum Erreichen der Zielgruppe, Finanzierungsmöglichkeiten und Qualifizierungsmodelle vorgestellt und näher beleuchtet.

Schließlich wurde das Frankfurter Modell, ein Modell zur Engagementförderung, eingeführt und mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfolgreich weiter entwickelt.

I „Sport kann den Jahren Leben geben“

I DOSB-Fachforum „Bewegungsräume für Ältere“ gibt neue Impulse für die Sport- und Stadtentwicklung

(DOSB-PRESSE) Experten für Demographie, Gesundheit, Sport und Städtebau fordern mehr Sportangebote für Ältere. Sport könne helfen, die Lebensqualität in alternden Gesellschaften und Städte zu erhöhen, betonte die frühere Bundesfamilienministerin Prof. Ursula Lehr auf dem DOSB-Fachforum „Bewegungsräume für Ältere – Neue Impulse für die Sport- und Stadtentwicklung“ am Freitag in Hamburg. Sport und Bewegung könnten “den Jahren Leben geben“, sagte Lehr. Jedoch brauche es hierfür geeignete Rahmenbedingungen, altersgemäße Angebote und auch entsprechende Sport- und Bewegungsräume, die für „mehr Sport“ im Alter moti-vieren.

Das DOSB-Fachforum griff den Aspekt der Alterung der Gesellschaft sowie die damit verbundenen Fragen für die Sportentwicklung auf und stellte Ansätze vor, wie Sportvereine diese Herausforderungen aktiv (mit-) gestalten können. Eine rein sportfunktionale Betrachtung von Sportanlagen reicht immer weniger für eine altersgerechte Sportraumversorgung aus. Vielmehr stehen Sport- und Stadtentwicklung in engen Wirkungszusammenhängen, so Walter Schneeloch, DOSB Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung. Er plädierte für mehr Kooperationen zwischen Sportvereinen, Stadtentwicklern und den kommunal Verantwortlichen für die Senioren-arbeit: „Die Bedeutung von Sport und Bewegung in den alternden Kommunen wird ebenso unter-schätzt wie die Beiträge von Sporträumen zu einer generationenfreundlichen Stadt“, sagte Schneeloch.

Andrea Dittrich-Wesbuer vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (Dortmund) verdeutlichte in ihrem Hauptvortrag die Alterung als dominanten und häufig unterschätzten Prozess des demographischen Wandels und dessen städtebauliche Konsequenzen. Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) wies unterstützend darauf hin, dass „regelmäßige Bewegung und eine ausgewogene Ernährung sowie gesellschaftliche Teilhabe die Chancen erhöhen, gesund älter zu werden.“

In den Arbeitsgruppen widmeten sich die 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ausgebuchten Veranstaltung den praktischen Konsequenzen dieser Erkenntnisse: Wie können Sport- und Bewegungsräume altersgerecht gestaltet werden? Wo liegen die Chancen und Grenzen von Bewegungsparcours und wen erreicht man mit diesen Nachfolgern der Trimm-Dich-Pfade? Was bringt Ältere in Bewegung und was ist – sportlich betrachtet – eine „age-friendly city“? Wie können Vereine „ihre“ Sportstätten entsprechend weiterentwickeln, Nutzungskonkurrenzen vermeiden und Älteren einen „Ort“ für Sport in der Gemeinschaft des Vereins bieten?

Als beispielgebend wurde im Forum die Internationale Gartenschau Hamburg (igs 2013) bezeichnet. Die igs 2013 hat bei der Gestaltung öffentlicher Räume die Potenziale des Sports innovativ aufgegriffen und Impulse gesetzt. So wurden Sport- und Grünflächen entwickelt, die neue Räume für Sport und Bewegung und für Ältere in Hamburg Wilhelmsburg schaffen. Stadtplanung, Grünflächenentwicklung, Sportverbände und -vereine haben hierfür zusammengearbeitet.

Eine Dokumentation der Veranstaltung wird voraussichtlich im Oktober 2013 veröffentlicht.

I Mission Olympic: Offenbach im Sportfieber

(DOSB-PRESSE) Rund 70.000 Menschen aus Offenbach am Main und Umgebung haben die Stadt am vorigen Wochenende beim Finale von Mission Olympic um den Titel „Deutschlands aktivste Stadt“ unterstützt. An rund 200 Bewegungsstationen in der Innenstadt, auf der Rosenhöhe, im Ring-Center, am Main und im Stadtgebiet sammelten die Bürgerinnen und Bürger aus Offenbach und Umgebung zahlreiche Aktivitätenpunkte.

Das Finale des bundesweiten Wettbewerbs Mission Olympic von Coca-Cola Deutschland und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) lockte an beiden Tagen rund 70.000 Menschen in die Stadt. Bürgermeister Peter Schneider eröffnete am Samstagmorgen zusammen mit der Stadtverordnetenvorsteherin Sieglinde Nöller, dem hessischen Sozialminister Stefan Grüttner, dem Europameister im Zehnkampf Pascal Behrenbruch sowie den Initiatoren des Wettbewerbs Coca-Cola Deutschland und DOSB das sportliche Großereignis auf der Bühne vor dem Rathaus.

Für das gemeinsame Ziel, Offenbach zum Titel „Deutschlands aktivste Stadt 2013“ zu verhelfen, ließen sich die Bürgerinnen und Bürger so einige sportliche Highlights einfallen. Mit zahlreichen Bewegungsaktionen wie Polizeisport, Zumba in der Zentrale des Deutschen Wetterdienstes, einem Tischkicker-Duell gegen Bürgermeister Peter Schneider im Rathaus oder einem Tanz-Flashmob aller Offenbacher Schulen zeigten die Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen Offenbachs am Freitag, dem Tag des Alltagssports, wie sich Bewegung in den Alltag integrieren lässt. Am 24-Stunden-Tag lockten sportliche Highlights wie die „Funzelfahrt“ auf dem Main, das 24-Stunden-Schwimmen, ein Longboard-Event, das Stadtachter-Rennen Offenbach-Frankfurt oder der musikalische Sternmarsch zahlreiche Besucherinnen und Besucher in die Stadt.

„Das Mission Olympic Finale in Offenbach war ein sportliches Highlight der besonderen Art in der gesamten Rhein-Main-Region. Unter dem Motto ‚155 Nationen – Eine Stadt – Ein Ziel‘ hat die multikulturell geprägte Stadt ein Sportevent auf die Beine gestellt, welches ganz im Zeichen der Integration stand. Mit wie viel Einsatz und Spaß die Bürgerinnen und Bürger an diesem Wochenende sportlich aktiv waren und sich für ihre Stadt engagierten, hat mich sehr beeindruckt. Schon am Freitag, dem Tag des Alltagssports, haben zahlreiche Schulen, Kitas, öffentliche Einrichtungen und Unternehmen wertvolle Aktivitätenpunkte für Offenbach im Rennen um den Titel ‚Deutschlands aktivste Stadt‘ gesammelt. Auch am 24-Stunden-Tag waren die Besucherinnen und Besucher an den unterschiedlichen Bewegungsstationen des Finales aktiv. Ich bin sehr stolz auf das Engagement der Offenbacher.“, sagte Bürgermeister Peter Schneider.

Uwe Kleinert, Leiter Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit von Coca-Cola Deutschland und Projektleiter von Mission Olympic, freute sich über das erfolgreiche Finale in Offenbach: „Offenbach kann auf ein bewegtes Wochenende zurückblicken. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger bewiesen Sportsgeist, indem sie das vielfältige Bewegungsangebot an den einzelnen Bewegungsstationen nutzten und wertvolle Aktivitätenpunkte für ihre Stadt sammelten. Insbesondere der Integrationsgedanke, die in Offenbach lebenden 155 Nationen im Rahmen eines großen Sportevents einzubinden, ist im Sinne des olympischen Gedankens besonders hervorzuheben. Ich bin mir sicher, dass die Veranstaltung den Bürgerinnen und Bürgern noch lange in

Erinnerung bleiben wird und sie auch über das Finale hinaus für mehr Sport und Bewegung im Alltag motiviert hat.“

Christian Siegel, Referent im Ressort Breitensport/Sporträume des DOSB, sagte: „Die abwechslungsreichen Bewegungsstationen zu Land und zu Wasser boten für Groß und Klein das passende Sportprogramm. Die Besucherinnen und Besucher des Offenbacher Finalevents erhielten etliche Anregungen, ihren Alltag aktiver zu gestalten. Ich bin beeindruckt vom Engagement der Stadt, die im Zuge ihrer monatelangen Vorbereitungen mit viel Ausdauer und Fleiß diesen Event auf die Beine gestellt hat. Die Stadt Offenbach kann mit Stolz auf eines der größten Breitensport-Events in Hessen in diesem Jahr zurückblicken.“

Offenbach steht zusammen mit Bocholt im Finale von Mission Olympic. Neben der Anzahl der absolvierten Aktivitäten zählt ebenso die Vielfältigkeit des Sportangebots. Mit sportlichen Highlights um und auf dem Main, wie der Segelregatta „Cup der Nationen“ oder der Aktion „Wir ziehen das Party-Schiff des King-Kamehameha-Clubs“ hatte Offenbach sich einiges einfallen lassen. Auch die aktivierten sportlichen Initiativen sowie die für den Wettbewerb eingereichte Bewerbung aus den ersten beiden Wettbewerbsphasen fließen in die Bewertung der offiziellen Jury ein.

Die Bekanntgabe der Jury-Entscheidung, ob Offenbach am Main oder Bocholt in Nordrhein Westfalen „Deutschlands aktivste Stadt 2013“ wird, erfolgt am 28. November 2013 im Rahmen einer festlichen Preisverleihung in Berlin. Die Siegerstadt erhält von Coca-Cola Deutschland ein Preisgeld in Höhe von 50.000 Euro, der Zweitplatzierte wird mit 15.000 Euro ausgezeichnet.

Weitere Informationen finden sich online unter www.mission-olympic.de.

I Raphael Holzdeppe ist „Sportler des Monats“ August

(DOSB-PRESSE) Der „Sportler des Monats“ August heißt Raphael Holzdeppe. Der 23-jährige Stabhochspringer gewann bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Moskau mit 5,89 Metern die Goldmedaille. Für seinen unerwarteten Gold-Coup wurde der Zweibrückener jetzt von mehr als der Hälfte der 3.800 geförderten Sporthilfe-Athleten zum „Sportler des Monats“ August gewählt.

Über den zweiten Platz darf sich Kanute Max Hoff freuen, der bei den Heim-Weltmeisterschaften in Duisburg im Kajak-Einer über 1000 Meter triumphierte. Hauchdünn dahinter platzierte sich auf Rang drei der Frauen-Doppelvierer (Rudern), der dem Deutschen Ruderverband in der Besetzung Annekatrin Thiele (Leipzig), Carina Bär (Heilbronn), Julia Richter (Berlin) und Schlagfrau Britta Oppelt (Berlin) das einzige WM-Gold beschert hatte.

Ergebnis:

1. Raphael Holzdeppe, 57,0 Prozent der Stimmen,
2. Max Hoff, 22,0 Prozent,
3. Frauen-Doppelvierer, 21,0 Prozent.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

I Ringen bleibt im olympischen Programm

(DOSB-PRESSE) Ringen bleibt auch über 2016 hinaus Bestandteil des olympischen Programms. Das hat am Sonntagabend die 125. IOC-Vollversammlung in Buenos Aires beschlossen. Damit kehrte die wohl älteste Kampfsportart der Welt nach der Empfehlung der IOC-Exekutive im Februar, Ringen aus dem olympischen Programm zu nehmen, mit zahlreichen Reformen umgehend wieder zurück und wendete damit den Absturz in die Bedeutungslosigkeit ab.

Die IOC-Mitglieder wählte die Ringer gleich im ersten Wahlgang mit der absoluten Mehrheit von 49 Stimmen. Auf die Mitkonkurrenten Baseball/Softball entfielen 24 Stimmen, Squash erhielt 22 Stimmen.

Anschließend veröffentlichte der Deutsche Ringer-Bund (DRB) die folgende Erklärung:

„In den letzten Monaten haben der Ringer Welt-Verband FILA und alle nationalen Verbände die vom IOC im Februar angemahnten Reformen zügig angepackt. Wir haben jede Menge bewegt und waren überzeugt, auf dem richtigen Weg zu sein. Unser Ziel war und ist, Ringen wieder als attraktiven Kampfsport und die Organisationen modernisiert präsentieren zu können.

Wir sind nun überglücklich, dass die IOC-Vollversammlung der Empfehlung des Exekutiv-Ausschusses vom Mai gefolgt ist und Ringen weiter zur Familie der olympischen Sportarten zählt.

Die Ringerinnen und Ringer auf der ganzen Welt sind erleichtert, dass ihr ganz persönlicher Traum von Olympia als stärkster Motivationsfaktor erhalten bleibt und feiern die Entscheidung begeistert.

Unser Kampf hat sich gelohnt. Unser Dank geht an allen Unterstützern aus Sport, Politik und Wirtschaft, sowie der gesamten Ringerfamilie, die uns auf diesem Weg Ihre volle Solidarität zukommen haben lassen. Nun geht es darum, die in den letzten Monaten angestoßenen Reformen auch konsequent umzusetzen. Der DRB sieht das Ganze als Weckruf. Denn eine Sportart wie Ringen, die zwar von Anfang an olympisch war, heute aber nicht immer im Zentrum der Berichterstattung und eines breiten Publikumsinteresses steht, sollte sich nie mehr in einer falschen Sicherheit wiegen. Es geht darum, dauerhaft attraktiv und reformwillig zu sein, ohne den Kern der Sportart zu verwässern. Wir im DRB sind bereit dazu.“

I Dirk Nowitzki erhält DJK-Ethik-Preis des Sports 2013

(DOSB-PRESSE) Der DJK-Sportverband hat am Sonntag (8. September) den Basketball-Profi Dirk Nowitzki mit dem DJK-Ethik-Preis des Sports ausgezeichnet. DJK-Präsident Volker Monnerjahn überreichte die bedeutendste Auszeichnung des katholischen Sportverbandes am Rande des Festes der Dirk-Nowitzki-Stiftung im unterfränkischen Wörth. Die Ehrung fand auf Wunsch des Preisträgers im kleinen Rahmen statt.

Zur seiner Auszeichnung sagte Dirk Nowitzki: „Ich freue mich über die Auszeichnung und finde es toll, dass hier nicht die sportliche Leistung im Mittelpunkt steht, sondern vor allem das, was den Sport ausmacht, Fairplay und Teamgeist. Das habe ich als junger Mensch selbst als sehr positiv erlebt. Mein Umfeld damals hat mir auch dabei geholfen, dass ich meine Potenziale so gut entwickeln konnte. Und so war es mir auch wichtig, mit meiner Stiftung Kindern durch Sport zu helfen und ihnen ein glückliches Aufwachsen zu ermöglichen. Deshalb freue ich mich, das Preisgeld für die Projekte der Stiftung zu verwenden."

Der 35-jährige Würzburger, der unlängst Vater einer Tochter wurde und seit 15 Jahren für die Dallas Mavericks spielt, erhielt den Preis für seine Fähigkeit, im harten Geschäft des amerikanischen Profi-Basketballs Mensch geblieben zu sein.

„In einer der härtesten Ligen der Welt gelang es ihm, seinen Charakter zu wahren und nie den Blick für diejenigen zu verlieren, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Dirk Nowitzki ist Mensch und Sportsmann im ureigenen Sinne geblieben. Mit dieser Haltung ist er Vorbild für viele DJK-Sportler, die sich dem Leistungssport verschrieben haben", so die Begründung des DJK-Sportverbandes.

Ausdrücklich wurden auch die Familie sowie das kleine Betreuerteam des Basketballers gewürdigt. Sie hätten während der Laufbahn stets die gesamte Persönlichkeit im Auge behalten und damit bewiesen, dass „mit einer verantwortungsvollen Talentförderung eine Karriere im Spitzensport sehr wohl Vorbildfunktion haben kann", so DJK-Präsident Volker Monnerjahn.

Der DJK-Ethik-Preis des Sports ist mit 2.500 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre verliehen. Damit ehrt der DJK-Sportverband Persönlichkeiten, die sich durch herausragendes persönliches Vorbild, durch besondere Förderung sportlich fairen Verhaltens oder durch herausragende Aussagen in der christlich orientierten Sportethik auszeichnen.

I Turn-WM-Team tritt mit Slogan „Wir für Deutschland" an

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Turner-Bund (DTB) unterstützt bei den Weltmeisterschaften in Belgien mit seinem Turn-Team erstmals die Kommunikations-Kampagne des DOSB „Wir für Deutschland".

Die Athleten werden dabei mit dem Logo der Aktion auf dem Trikot starten. „Wir für Deutschland" ist vor den Olympischen Spielen in London ins Leben gerufen worden, um die Athletinnen und Athleten der Deutschen Olympiamannschaft mit den Fans zu verbinden und den Zusammenhalt einer Mannschaft zu erreichen.

Zur Verstärkung wird dies nun in den olympischen Sportarten fortgesetzt, so dass auch das Turn-Team unter dem Slogan in Antwerpen antritt.

Weitere Informationen finden sich online unter www.deutsche-olympiamannschaft.de und www.dtb-online.de.

I LSB Thüringen veranstaltete Fachtagung Sport und Gesundheit

(DOSB-PRESSE) Die Nachfrage nach Gesundheitssport steigt kontinuierlich. Auch Thüringer Sportvereine bieten immer mehr gesundheitsfördernde Bewegungsprogramme an. Über 3.800 sind es inzwischen mit rund 50.000 Mitgliedern, ein Plus von 13.000 seit 2009. Um Anzahl und Qualität der Angebote weiter auszubauen, hat der Landessportbund Thüringen am Samstag, dem 7. September, die Fachtagung „Sport und Gesundheit“ veranstaltet. Die Fachtagung in der Landessportschule Bad Blankenburg war mit 150 Teilnehmern ausgebucht. „Diese Resonanz bestätigt uns, dass Vereine mit ihren fachkompetenten und lizenzierten Übungsleitern eine wichtige Rolle im Thüringer Gesundheitsnetzwerk einnehmen.“, sagte LSB-Präsident Peter Gösel.

Unter dem Motto „Mehr bewegen – Freude am Leben“ waren die praktischen und theoretischen Angebote vielfältig. In 32 Workshops und Referaten konnten die Übungsleiter sportliche Trends erleben und Vorstände die Chance wahrnehmen, etwas über Präventionsangebote der Zukunft, Mitgliedergewinnung und das Ehrenamt zu erfahren und sich auszutauschen. Ein Gesundheitsmarkt mit Informationen zu Sportgeräten und einem Fitness-Check rundete die Fachtagung ab.

Damit ist nach Peter Gösel das Ziel aufgegangen: „Mit der Fachtagung wollten wir Vereine im Gesundheitssport qualifizieren und so erreichen, dass sich noch mehr Thüringer regelmäßig bewegen.“ Sportvereine tragen längst aktiv zu Gesundheitsförderung und Prävention der Thüringer Bevölkerung bei. Auch Ärzte, Krankenkassen oder Betriebe haben dies erkannt und empfehlen Angebote mit Qualitätssiegel „Sport PRO GESUNDHEIT“ im Verein.

Der Landessportbund ist einer der größten Bildungsanbieter Thüringens und hält vielfältige Aus- und Fortbildungsangebote im Breiten- und Gesundheitssport bereit. Weitere Informationen finden sich online unter www.thueringen-sport.de.

I LSB Nordrhein-Westfalen: Stipendium statt Nebenjob

(DOSB-PRESSE) Die Onlinebewerbung ist noch bis zum 11. Oktober möglich: Auch für das Jahr 2014 heißt das Prinzip wieder „Stipendium statt Nebenjob“ und Anerkennung der „Höchstleistung“ im Ehrenamt. Zum zweiten Mal werden über die Sportjugend des LSB Nordrhein-Westfalen ein Voll- oder Teilstipendium für Bewerber im Alter von mindestens 16 und höchstens 26 Jahren vergeben.

Nach klaren Kriterien erhält eine begrenzte Zahl junger Menschen eine monatliche Förderung in Höhe von bis zu 200 Euro, damit sie sich neben Ausbildung, Studium oder weiterführender Schule auch auf ihr Engagement im Ehrenamt konzentrieren und es ausüben können. Die Erfahrung zeigt, dass immer mehr junge Menschen aus finanziellen Gründen aus dem Ehrenamt ausscheiden und sich aus Zeit- und Erwerbsgründen nicht längerfristig binden können.

„Junges Ehrenamt im Sport verdient unsere Anerkennung und Unterstützung. Mit diesem Projekt übernehmen wir eine wichtige Vorreiter-Rolle“, sagt Rainer Ruth, Vorsitzender der Sportjugend Nordrhein-Westfalen. Die jungen Stipendiaten verpflichten sich mit der Annahme des auf zwölf

Monate Laufzeit angelegten Stipendiums dazu, ihr Engagement fortzuführen und an den gemeinsamen Treffen aller Stipendiaten teilzunehmen. Zum Abschluss des Jahres wird obligatorisch das Jahr dokumentiert. Die Stipendien werden gefördert durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW. Die Vergabe wird gemeinsam durch das Ministerium und die Sportjugend entschieden und erfolgt im Rahmen einer offiziellen Veranstaltung.

Gemeinsam mit dem Landessportbund unterstützt auch das ASS-Team, Athletic Sport Sponsoring GmbH, junges ehrenamtliches Engagement durch vergünstigtes Autoleasing. Jede Bewerberin und jeder Bewerber erhält die Möglichkeit, auf ein Leasingauto aus einem begrenzten Kontingent zuzugreifen.

Weitere Informationen zum Stipendium und zur Onlinebewerbung finden sich hier.

I Landesverband Special Olympics jetzt auch in Sachsen-Anhalt

(DOSB-PRESSE) Special Olympics ist mit nahezu vier Millionen Athletinnen und Athleten in 170 Ländern die weltweit größte Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Zu Special Olympics Deutschland (SOD) gehören aktuell mehr als 40.000 Athletinnen und Athleten in allen Bundesländern, die in 861 Mitgliedsorganisationen regelmäßig trainieren. Seit voriger Woche gibt es auch einen Landesverband Special Olympics in Sachsen-Anhalt.

Auf Initiative des Landessportbundes Sachsen-Anhalt (LSB) trafen sich am 5. September in Halle Vertreter der Sportvereine aus Sachsen-Anhalt, die sich dem Sport für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung verschrieben haben, der Institutionen der Lebenshilfe, Vertreter von Schulen und Werkstätten sowie des Behinderten- und Rehabilitationssportverband Sachsen-Anhalt (BSSA) zur Gründungsversammlung und zur Wahl eines achtköpfigen Vorstandes.

„Die Gründung des Landesverbandes Sachsen-Anhalt von Special Olympics Deutschland ist ein weiterer Meilenstein, um der Idee von Inklusion im und durch den Sport flächendeckend zum Durchbruch zu verhelfen. Dieser Erfolg wäre ohne das zupackende Engagement des LSB Sachsen-Anhalt, die eindrucksvolle Kooperationsbereitschaft des BSSA, die große Aufgeschlossenheit des Landesverbandes der Lebenshilfe und die konstruktive Mitwirkung vieler, dem Sport für Menschen mit geistiger Behinderung zugewandter Persönlichkeiten, nicht möglich gewesen“, sagte Bernhard Conrads, 1. Vizepräsident Special Olympics Deutschland hervor, der zur Gründungsveranstaltung des Landesverbandes Sachsen-Anhalt nach Halle gekommen war.

„Wir wollen als Schnittstelle zwischen dem organisierten Sport und den Institutionen und Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung wie Schulen, Werkstätten und Wohneinrichtungen wirken“, sagte Andreas Silbersack, Präsident des LSB Sachsen-Anhalt und Gründungsmitglied des neuen Landesverbandes. „Ich bin sehr froh darüber, dass Menschen mit geistiger Behinderung, die durch den Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und letztlich zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft finden, jetzt auch in Sachsen-Anhalt eine Heimstätte und Interessenvertretung haben“, so Silbersack weiter.

Weitere Informationen finden sich online.

TIPPS UND TERMINE

I Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

I TAFISA veranstaltet World Walking Day 2013

(DOSB-PRESSE) Am 5. und 6. Oktober 2013 veranstaltet die TAFISA, die Organisation für den internationalen Breitensport, den World Walking Day.

Laufen als Massenphänomen sei aus der Welt des Sports nicht mehr wegzudenken, heißt es in der Ankündigung. "Jeder kann laufen praktizieren, egal welchen Alters. Deshalb veranstaltet die TAFISA seit 1991 jeden Oktober den World Walking Day und hofft, das sich auch in diesem Jahr wieder viele Länder daran beteiligen und zahlreiche Laufevents organisieren."

Alle Mitgliedsorganisationen, Nationalen Olympischen Komitees und Interessierten sind dazu aufgerufen, sich den World Walking Day mitzugestalten.

Beim World Walking Day sollen, ganz im Sinne des TAFISA Ziels "Sports for All", Organisationen aus allen Ländern der Welt, Laufen als eine weltweite Bewegung gegen Fettleibigkeit und Bewegungsarmut präsentieren.

Events können noch bis zum 20. Spetember unter www.tafisa.net angemeldet werden. Teilnehmer-Organisationen erhalten umfangreiches Werbematerial und werden auf der TAFISA-Website gelistet.

I LSB Hessen veröffentlicht „Wahlprüfsteine Sport“

(DOSB-PRESSE) Mit einem umfangreichen Fragenkatalog in Sachen Sport hat sich der Landessportbund Hessen vor der Landtagswahl am 22. September an die derzeit im Landesparlament vertretenen Parteien gewandt.

Die Antworten der Politik sind jetzt im Detail auf der Internetseite des Landessportbundes unter www.landessportbund-hessen.de nachzulesen oder herunterzuladen.

Die Fragen des Sports beziehen sich unter anderem auf die Themenbereiche Schulentwicklung, Demografie, Integration oder freiwillige Leistungen der Kommunen für den Sport. Insgesamt geben die Politiker zu acht Themenfeldern mit 25 Detailfragen explizit Auskunft.

I Pfälzisches Sportmuseum zeigt „Schützen im Visier der Kunst“

(DOSB-PRESSE) Eine kleine aber feine Sonderausstellung zeigt das Pfälzische Sportmuseum in Hauenstein ab dem 14. September. Sie heißt „Die Schützen im Visier der Kunst“ und präsentiert prachtvoll gestaltete Pokale, Münzen und Medaillen aus einer Zeit, als die Verbands- und Bundesschießen der Schützen noch ein großes gesellschaftliches Ereignis waren. Der Großteil der Ausstellung stammt aus der Sammlung von Reinhold Wolf aus Kaiserslautern.

Die Schützentradition mit Schießscheiben, Prämienpokalen und Gedenkmedaillen zu bestimmten Schießwettbewerben hängen eng mit künstlerischer Fertigkeit zusammen. Das beweisen die uns heute überlieferten Trophäen aus der Zeit, als Verbands- und Bundesschießen, also ab 1862 einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert besaßen.

Unter den Exponaten befinden sich hohlgetriebene Silberpokale - durchgehend innen vergoldet, hergestellt von in ihrer Zeit bedeutenden Gold- und Silberschmieden - sowie Deckelpokale, die damals nur die ersten zehn besten Schützen der einzelnen Scheiben erhielten. Die Prämienmedaillen bekamen die Schützen nach erreichter Ringzahl. Die Gedenkmedaillen waren aus unterschiedlichen Metallen wie Silber, Bronze, Zink, Messing und frei verkäuflich. „Aber alle waren von bedeutenden Graveuren ihrer Zeit gestaltet worden und stellen die heutigen Sportmedaillen in den Schatten“, sagt der Sammler.

Die Ausstellung „Die Schützen im Visier der Kunst“ wird vom 14. September bis zum 3. Februar 2014 im Pfälzischen Sportmuseum in Hauenstein gezeigt.

Weitere Informationen finden sich online unter www.sportmuseum-pfalz.de.

I Sporthochschule veranstaltet Symposium „Boykotte und Aussperrungen“

(DOSB-PRESSE) Medial stark beachtet, doch aus wissenschaftlicher Sicht weitgehend vernachlässigt: Sportboykotte und Sportausschlüsse. Sie gehören zu Instrumenten, die vielfach genutzt wurden und werden, um politische, ökonomische oder gesellschaftliche Ziele durchzusetzen, die in der Regel nicht unmittelbar mit den Interessen des Sports verknüpft sind.

Warum verzichten Athleten oder Athletinnen freiwillig auf die Teilnahme an Sportveranstaltungen? Was sind weitere Formen von Ausschlüssen und welche Wirkungen erzielen diese? Dies sind Fragen, Hintergründe, Formen und Wirkungen von freiwilligem Verzicht und Sportausschlüssen, die die Tagung „Boykotte und Aussperrungen im Sport“ am 12. und 13. September im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets in Bochum systematisch beleuchtet. Dabei werden bei der Veranstaltung – organisiert vom Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung der Deutschen Sporthochschule in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung – neben historischen Boykotten auch aktuelle Debatten sowohl aus deutscher als auch internationaler Perspektive behandelt. Bei einer öffentlichen Abendveranstaltung am Donnerstag, 12. September, diskutieren Zeitzeugen aus Sport und Politik über Erfahrungen und Wirkungen von Sportboykotten – insbesondere mit Blick auf die 1980er Jahre.

Anmeldung sind noch heute möglich unter iefs@dshs-koeln.de.

I Handball: Akkreditierung für den DHB-Bundestag

(DOSB-PRESSE) Medienvertreter können sich ab sofort für den 31. Ordentlichen Bundestag des Deutschen Handballbundes akkreditieren. Dieser findet am Samstag, 21. September, in Düsseldorf statt und beginnt um 9 Uhr im Maritim Hotel Düsseldorf, Maritim-Platz 1 in 40474 Düsseldorf. Auf dem Programm steht unter anderem die Wahl eines Nachfolgers von DHB-Präsident Ulrich Strombach. Im unmittelbaren Anschluss ist eine DHB-Pressekonferenz geplant.

Der DHB bitte interessierte Berichterstatter, sich bis Freitag, 13. September, unter presse.dhb.de anzumelden.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

I Beihilferecht: Sport als neuer Sektor aufgenommen

(DOSB-PRESSE) Am 22. Juli hat der EU-Ministerrat einen Vorschlag der Europäischen Kommission für die Reform des EU-Beihilferechts angenommen. Die Verordnung enthält neue Gruppen von Beihilfen, die die Kommission von der Anmeldepflicht freistellen kann („Gruppenfreistellungen“).

Die Freistellung von der Anmeldepflicht bedeutet, dass staatliche Beihilfen im Bereich Sport nicht mehr in Brüssel notifiziert werden müssen sofern diese entsprechende Kriterien erfüllen. Bezogen auf die Finanzierung von Sportinfrastrukturen werden die anwendbaren Schwellenwerte noch zwischen EU-Kommission und Mitgliedstaaten diskutiert. Der Vorschlag sieht vor, den Anwendungsbereich auf die Errichtung und Aufwertung von Sportinfrastrukturen mit Gesamtkosten von höchstens 30 Millionen Euro zu begrenzen. Akteure des professionellen Sports sind nicht grundsätzlich von der Verordnung ausgeschlossen, unterliegen aber noch zusätzlichen Bedingungen, wie z.B. der Öffnung der Infrastruktur für nicht professionelle Nutzer.

Die Verordnung sieht jedoch nicht vor, den Sport generell vom Anwendungsbereich des EU-Beihilferechts auszuschließen.

Die Neuregelung soll den Verwaltungsaufwand der EU Kommission verringern, da diese sich verstärkt auf die Beihilfefälle konzentrieren will, die tatsächlich Auswirkungen auf den Handel zwischen den Mitgliedstaaten haben. Zu den neuen Kategorien zählen neben dem Sport Beihilfen für Innovation, Kultur, Naturkatastrophen, bestimmte Breitbandinfrastrukturen, Sozialbeihilfen für Verkehrsvorhaben in abgelegenen Gebieten und Beihilfen für bestimmte Bereiche der Land- und Forstwirtschaft und der Fischerei.

Die Kommission begründete den Vorschlag in ihrer Pressemitteilung damit, dass sie in diesen Bereichen bereits in der Vergangenheit ähnliche Entscheidungen getroffen habe und die Gefahr gering sei, dass Subventionen hier den Wettbewerb verzerren. Die Kommission kann jetzt Verordnungen erlassen, in denen die Kriterien festgelegt werden, die erfüllt sein müssen, um die aufgezählten Sektoren von der Anmeldepflicht zu befreien. Dadurch soll auch der Verwaltungsaufwand für die Mitgliedstaaten deutlich verringert werden.

In Bezug auf Sport wird folgendes unter Punkt 11 der neuen Verordnung 733/2013 vom 22. Juli festgehalten: „Im Sportsektor, insbesondere im Bereich des Amateursports, stellen einige Maßnahmen der Mitgliedstaaten möglicherweise keine staatlichen Beihilfen dar, da sie nicht sämtliche Kriterien des Artikels 107 Absatz 1 AEUV erfüllen. (…) Staatliche Beihilfen für Sport, insbesondere Beihilfen im Bereich des Amateursports oder Beihilfen von geringem Umfang, haben oft nur begrenzte Auswirkungen auf den Handel zwischen den Mitgliedstaaten und bewirken keine schwerwiegenden Wettbewerbsverfälschungen. Zudem sind die gewährten Beträge in der Regel gering.“

Auch wenn aufgrund der geplanten Schwellenwerte nicht alle Sportinfrastrukturen unter die Notifizierungsfreiheit fallen werden, ist die Aufnahme des Sports in die Gruppenfreistellungsverordnung äußerst positiv zu bewerten, da sie den Verwaltungsaufwand verringert und die Planungssicherheit erhöht. Die Besonderheit des Sports wird dadurch ausdrücklich im Beihilferecht anerkannt und in Einklang mit Art. 165 AEUV bestätigt, dass Sport mehr ist als ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

Weitere Informationen finden sich online.

I Treffen der Ratsexpertengruppe Doping

(DOSB-PRESSE) Folgende Themen standen bei der 5.Sitzung der Ratsexpertengruppe Doping am 1. Juli in Brüssel auf der Tagesordnung:

1. 4. Stellungnahme der EU zur Revision des Anti-Doping Codes und zu den „International Standards“.
2. Vorbereitung von Empfehlungen der EU zur „Bekämpfung des Dopings im Freizeitsport“.

Nach der Vorstellung von Yves le Losteque als neuen Leiter des Sportreferats der EU-Kommission, präsentierte Rune Anderson (Direktor WADA) einen umfassenden Überblick über die geplanten Änderungen des WADA Codes. Darüber hinaus berichtete er über das bisher nur auf Französisch vorliegende juristische Gutachten von Jean Paul Costa, dem früheren Präsidenten des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte.

Danach ist Costa zu dem Ergebnis gekommen, dass die Vorschläge zur Überarbeitung des Codes grundsätzlich nicht gegen Menschenrechtsartikel verstoßen. Bei der Veröffentlichung von Personendaten wies Costa explizit darauf hin, dass diese ggf. auch gelöscht werden müssten. In seinen Ausführungen verwies Andersen insbesondere auf den Vorschlag, eine vierjährige Sperre einzuführen und räumte ein, dass Testmethoden effizienter gemacht werden müssen und bessere Ermittlungsarbeit vonnöten wäre. Dieses Anliegen würde sich auch in den Vorschlägen zum neuen „International Standard for testing and investigation” widerspiegeln.

Als Vorsitzende der IOC Athletenkommission sprach sich Claudia Bokel deutlich für die Einführung der Vierjahressperre aus. Aus Gründen der Abschreckung unterstützte sie auch den Vorschlag der WADA zur Veröffentlichung von Daten verurteilter Dopingsünder.

Die Mehrzahl der Mitgliedstaaten würdigte die Fortschritte, die in den letzten Monaten bei der Revision des WADA-Codes erzielt worden sind. Deutlich wurde aber auch, dass die Mitgliedsstaaten nun Vorschlage machen müssten, wie die unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen im Bereich des Datenschutzes zusammengeführt werden können.

Am 22. Juli haben die Mitgliedstaaten die endgültige Textversion der 4. Stellungnahme zur Revision des WADA-Codes angenommen und die litauische Ratspräsidentschaft autorisiert, diese an die WADA weiterzuleiten.

Darüber hinaus beschäftigte sich die Expertengruppe mit den Fortschritten zur Erarbeitung von Empfehlungen zum Kampf gegen Doping im Freizeitsport. Es wurde vereinbart, dass der Textentwurf in der geplanten Herbstsitzung diskutiert und angenommen werden soll.

Weitere Informationen:

Die 4. Stellungnahme der EU zur Revision des WADA Codes findet sich online (auf Englisch).

I Expertengruppe diskutiert Prinzipien des Good Governance im Sport

(DOSB-PRESSE) Am 17. und 18. Juli 2013 traf sich die Expertengruppe des Rates „Good Governance“ (XG GG) zum sechsten Mal in Brüssel. Auf der Tagesordnung standen folgende Themen:

1. Prinzipien des Good Governance im Sport (17. Juli)
2. Monitoring von Spieleragenten und Spielertransfers (18. Juli)

Unter der Leitung von Darren Bailey trafen sich Vertreter aus 17 Mitgliedstaaten und Vertreter zahlreicher Sportorganisationen, die als Beobachter geladen waren. Die Koordinatoren der EU–Projekte zum Thema Good Governance im Sport nahmen ebenfalls an dem Treffen teil. Das vom EOC EU-Büro organisierte Projekt „Sport for Good Governance” (S4GG) wurde von Matthias Van Baelen vorgestellt. Anschließend lud die Europäische Kommission die Projektkoordinatoren dazu ein, Fakten, Daten und best practise Beispiele zum Arbeitspapier der Expertengruppe „Prinzipien des Good Governance im Sport“ beizutragen.

Dieses Arbeitspapier stand auch im Mittelpunkt der Diskussionen zwischen den Vertretern der Mitgliedstaaten und den Beobachtern. Zwar war man sich einig, dass die EU-Prinzipien mit den „Basic Universal Principles of Good Governance“ des IOCs vereinbar sind. Trotzdem sollten bei der Umsetzung vor allem Flexibilität, Pragmatismus und Verhältnismäßigkeit berücksichtigt werden.

Die konkrete Umsetzung der „Prinzipien des Good Governance im Sport“ und die Rolle der Europäischen Union in diesem Prozess müssen allerdings noch geklärt werden. Auch wenn in dem Arbeitspapier klar steht, dass „eine eigenständige Selbstregulierung durch den Sport die beste Option ist“, heißt es weiterhin, dass die EU die Vereinbarkeit mit den EU-Prinzipien fördern soll. Dies könne beispielsweise durch die zusätzliche Förderung von Good Governance-Projekten (zum Beispiel durch das „Erasmus +“ Programm) umgesetzt werden.

Weitere Möglichkeiten wären die Förderung von Überwachungs- und Benchmarkingaktivitäten oder sogar striktere Maßnahmen, wobei die Bewilligung von EU oder nationalen Fördergeldern von der Einhaltung der Good Governance-Prinzipien abhängig gemacht werden könnten.

Weitere Schritte

Im zweiten Teil des Treffens der Expertengruppe besprachen die Vertreter der Mitgliedstaaten das Arbeitspapier ohne die Beobachter. Nach seiner Annahme wird das Papier der Arbeitsgruppe

„Sport“ des Rates übergeben. Es wird erwartet, dass, basierend auf dem Ergebnis der Arbeitsgruppe, Ratsschlussfolgerungen angenommen werden. Die litauische Ratspräsidentschaft hat zudem angekündigt, dass das Thema Good Governance auf der Tagesordnung des Sportministerrates im November 2013 stehen wird.

I Kommission schreibt Studie zur Dopingprävention aus

(DOSB-PRESSE) Im August 2013 veröffentlichte die Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, eine Ausschreibung im offenen Verfahren für eine Studie zur Dopingprävention. Bewerbungsschluss ist der 27. September 2013.

Diese Studie soll folgende Ziele erfüllen:

- Aufzeichnung, Beschreibung und Analyse bestehender Ansätze der Dopingprävention im Freizeitsport und Benennung der zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten festgestellten Unterschiede.
- Beschreibung und Analyse der Beteiligung nationaler Anti-Doping-Agenturen (NADAs) an der Dopingprävention im Freizeitsport und Informationen zur Verknüpfung zwischen den NADAs und anderen an der Präventionsarbeit beteiligten Organisationen.
- Beschreibung und Analyse der Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten, was die rechtlichen, administrativen und politischen Regelungen zur Bekämpfung von Doping (einschließlich Status, Rolle und Autonomie der Sportorganisationen sowie Vorhandensein oder Fehlen von Anti-Doping-Gesetzen) anbelangt sowie eine Übersicht zur Förderung der Dopingprävention im Freizeitsport.
- Formulierung von Vorschlägen und Empfehlungen für Maßnahmen zur Dopingprävention im Freizeitsport.

Die offizielle Ausschreibung findet sich online. Weitere Informationen sind auf der Webseite des Sportreferats der EU Kommission verfügbar.

I Termine im September

17. September:	EOC „Sport for all” Kommission in London, Großbritannien
14.-22. September	„Sentez-vous sport“-Woche in Paris, Frankreich
21. September	Sitzung des EOC Executive Committee, Zypern
22. September	„Olympischer Sonntag“ vom BOIC-COIB, Brüssel
27. September	DOSB „Frauen im Sport“-Kongress in Düsseldorf, Deutschland
30. Sept. – 1. Oktober	EU Sport Forum in Vilnius, Litauen

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Thomas Bach: „Ich möchte ein Präsident für alle sein“

Der neue Mann an der Spitze der Olympischen Bewegung will „ein Präsident für alle“ sein. Das kündigte Thomas Bach in seiner Dankesrede nach der Wahl an.

Im zweiten Wahlgang hat die 125. Session des Internationalen Olympischen Komitees Thomas Bach zum neunten IOC-Präsidenten bestimmt. Unmittelbar nach der Bekanntgabe dankte der Sieger der Versammlung mit folgenden Worten:

„Dankeschön! Danke für diese Ehre.

Zunächst möchte ich allen Kollegen und lieben Freunden von Herzen danken, die für mich gestimmt haben. Das ist ein überwältigendes Zeichen des Vertrauens.

Aber ich möchte auch meinen Mitbewerbern danken, die ich sehr respektiere. Und ich danke auch denen, die nicht für mich gestimmt haben. Ich werde auch für Sie und mit Ihnen arbeiten in den kommenden Jahren, in denen ich auch Ihr Vertrauen gewinnen möchte.

Ich weiß, wie groß die Verantwortung eines IOC-Präsidenten ist. Das macht mich demütig.

Ich möchte nach meinem Motto ‚Einheit in Vielfalt' handeln. Ich möchte ein Präsident für alle sein. Ich werde mein Bestes tun, alle unterschiedlichen Interessen in der Olympischen Bewegung zu berücksichtigen.

Deswegen möchte ich Ihnen zuhören und mit allen von Ihnen einen andauernden Dialog führen. Sie sollen wissen, dass meine Tür, meine Ohren und mein Herz Ihnen immer offen stehen.

Lieber Jacques: Ich möchte Dir persönlich herzlich danken. Du hinterlässt ein großartiges Erbe, auf dem wir alle aufbauen können. Ich möchte Dir persönlich für Dein Vertrauen danken, das Du in mich während Deiner zwölfjährigen Präsidentschaft gesetzt hast. Und ich hoffe sehr, dass ich auf Deinen guten Rat zählen kann, auch in den kommenden Jahren.

Vor 37 Jahren bin ich in Montreal Olympiaieger geworden - schöne Erinnerungen. Ein Jahr später bin ich nach Buenos Aires gekommen zu den Weltmeisterschaften 1977.

Es war in einem kalten Winter, aber trotz der Kälte waren wir wie jetzt herzlich willkommen bei unseren argentinischen Gastgebern und Freunden. Diese Wahl erinnert mich irgendwie an das Finale dieser WM 1977, denn nach einem dramatischen Wettkampf gewannen wir die WM. Mit meinen Gegnern von damals bin ich heute noch gut befreundet.

Nun, liebe Freunde und Kollegen, lasst uns dieses großartige Weltorchester, das IOC, zusammen in Harmonie führen. Für eine strahlende Zukunft der Olympischen Bewegung unter der Führung des IOC."

I Thomas Bach's acceptance speech

I The English text of the first speech of the new IOC president. Check against delivery

„Dear President Jacques Rogge,

Dear Friends and Colleagues,

Ladies and Gentlemen,

Muchas gracias. Merci beaucoup. Danke schön. Thank you very much to all of you, and thank you for this very kind reception.

First of all I would like to thank from the bottom of my heart all my dear friends and colleagues who voted for me this morning. This is really an overwhelming sign of trust and confidence.

But I would also like to thank my fellow candidates, who I greatly respect, and all those who did not vote for me this time. I will also work for and with you in the coming years and want to win your confidence too.

I know about the great responsibility of an IOC President. This makes me humble. I want to lead the IOC according to my motto “unity in diversity.” I want to be a President for all of you.

This means I will do my very best to balance well all the different interests of the stakeholders of the Olympic Movement. This is why I want to listen to you and to enter into an on-going dialogue with all of you. You should know that my door, my ears, and my heart are always open for you.

Dear Jacques, I would like to thank you personally very much. You are leaving such a great legacy and strong foundation on which we all together can continue to build the future of the IOC. Personally I would like to thank you very much for all the confidence you placed in me during the 12 years of your presidency. And I hope very much that I can count on your good advice also in the years to come.

37 years ago in Montreal I became Olympic champion with my team. Good memories. One year later I came to Buenos Aires for the World Championships 1977. Good memories.

It was in a freezing cold winter, but despite the cold weather we were, like now, extremely warmly welcomed by our Argentinian hosts and friends.

And this election reminds me somehow of the final in these World Championships in 1977 because after a dramatic competition we won the World Championships. With our competitors from that time, I am still good friends.

Now my dear friends and colleagues, let us, this great universal orchestra the IOC, play together in harmony for a bright future of the Olympic Movement under the leadership of the IOC.Thank you very much. Merci beaucoup.“

I „Das ging ans Herz“

I Wenige Stunden nach der Wahl bei der 125. Session in Buenos Aires stellte sich Thomas Bach erstmals als IOC-Präsident den Fragen der internationalen Presse

FRAGE: Herzlichen Glückwunsch, Herr Präsident ...

THOMAS BACH: Noch drehe ich mich nicht um, wenn mich jemand so ruft. Noch bin ich es ja auch nicht, sondern offiziell erst nach der Session. Aber ich bin natürlich glücklich über diese Wahl. Im zweiten Wahlgang gewählt zu werden, bedeutet einen gewaltigen Vertrauensbeweis. Das muss ich auch emotional erst mal verarbeiten.

FRAGE: Können Sie Ihre Gefühle nach der Bekanntgabe beschreiben?

BACH: Das war insgesamt ein sehr emotionaler Tag. Das fing schon mit dem Wahlprocedere an. Ein Athlet ist nicht daran gewöhnt, auf ein Ergebnis zu warten. Der Moment der Bekanntgabe war dann einer der emotionalsten meines Lebens. Ich kann mich kaum an die Medaillenzeremonie beim Olympiasieg 1976 in Montreal erinnern. Erst als 30.000 Leute uns daheim in Tauberbischofsheim empfingen, da habe ich die Bedeutung des Ereignisses erkannt. Jetzt hier in Buenos Aires hat mich die Reaktion direkt ins Herz getroffen. Das wirkt, wie Sie sehen, immer noch. Emotional war auch der Abschied von Jacques Rogge. Er hinterlässt ein großes Erbe und ein starkes Fundament. Er kann stolz auf die zwölf Jahre seiner Präsidentschaft sein. Er ist eine großartige Persönlichkeit.

Frage: Ist das heute ein zweiter Olympiasieg für Sie?

BACH: Ja, dieser Moment packt mich immer noch. Wenn man diese Sympathie und Unterstützung gespürt hat, das war ja fast körperlich greifbar. Das war ein wirklich bewegender Moment, den ich in dem Augenblick einfach genossen habe.

FRAGE: Wie waren die Reaktionen aus Deutschland?

BACH: Auch das war überwältigend. Ich konnte in den letzten Tagen eine starke Unterstützung fühlen. Aus Sport und Politik habe ich auch per SMS viele Glückwünsche erhalten. Heute hat der Bundespräsident Joachim Gauck als erster gratuliert. Zudem habe ich viele positive Reaktionen gerade von Athleten erhalten. Auch das ging ans Herz.

FRAGE: Was sind für Sie die wichtigsten Entscheidungen in den nächsten 100 Tagen?

BACH: Zunächst gilt es, die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in Sotschi voranzutreiben und sicherzustellen, dass wir dort in fünf Monaten großartige Olympische Spiele erleben werden. Dessen bin ich mir auch sicher. Aber ab nächster Woche werde ich noch mehr dafür arbeiten. Meine erste Reise wird ins historische Olympia gehen, wo auch die Flamme für Sotschi entzündet wird. Dann wird es darum gehen, in den ersten Wochen und Monaten die Mitglieder einzubinden, ein Team zu bilden. Und dann wollen wir natürlich die Themen Nachhaltigkeit und Glaubwürdigkeit vorantreiben.

FRAGE: Wie wollen Sie die Frage der Menschenrechte behandeln. Wollen Sie die Zusammenarbeit mit Nichtregierungs-Organisationen intensivieren?

BACH: Ich habe keinen Zweifel an der Olympischen Charta. Wir müssen klar machen, was das IOC tun kann, wofür wir da sind und was wir nicht tun können. Das müssen wir jeweils von Fall zu Fall entscheiden. Wir brauchen auch den Dialog mit der Gesellschaft. Das IOC kann nicht apolitisch sein. Wir müssen anerkennen, dass unsere Entscheidungen politische Auswirkungen haben. Aber wenn wir sicherstellen wollen, dass die Olympische Charta gilt, müssen wir politisch neutral sein. Im Olympischen Dorf oder an den Wettkampfstätten haben politische Auseinandersetzungen nichts verloren. Davor müssen wir unsere Athleten schützen.

FRAGE: Noch eine Frage zu Sotschi: Das Anti-Homosexuellen-Gesetz steht weltweit in der Kritik. Was können Sie jetzt tun als IOC-Präsident?

BACH: Heute beschäftige ich mich erst mal mit der Wahl, ab nächster Woche werde ich in Lausanne sein, und dann werden wir uns um diese Themen kümmern, die Jacques Rogge hervorragend vorbereitet hat. Sie kennen ja die Stellungnahmen von höchster russischer Stelle zu diesem Thema. Zu diesem Thema wird es heute von mir keine weitere Reaktion geben.

FRAGE: Muss der neue Präsident Verpflichtungen einhalten?

BACH: Das habe ich bei der Präsentation vor den Mitgliedern im Juni in Lausanne klargemacht: Ich mache keine Versprechungen, weder sachlich noch personell. Das erlaubt mir nun, meine Arbeit mit einem weißen Blatt Papier zu beginnen, ohne Verpflichtungen wem auch immer gegenüber. Ich bin froh, dass die Mitglieder das anerkannt haben. IOC-Mitglieder sind starke Persönlichkeiten, sie wollen alle überzeugt werden. Das habe ich auch in persönlichen Gesprächen getan.

FRAGE: Bereiten Ihnen die Berichte über die Vorbereitungen der Spiele 2016 in Rio Sorgen?

BACH: Es sind noch drei Jahre bis dahin. Es ist klar, dass wir sehr eng mit den Verantwortlichen zusammenarbeiten müssen. Es gibt einige Bedenken. Aber die Koordinierungs-Kommission des IOC hat ihr Vertrauen geäußert, dass es Fortschritte gibt.

FRAGE: Wie sehen Sie die Gefahr von Korruption und Wettbetrug, gerade angesichts der Wahl von Tokio und der Tatsache, dass Ostasien als ein Zentrum für Spielmanipulation gilt.

BACH: Ich werde Wettbetrug nicht auf einen Teil der Welt beschränken. Es ist ein weltweites Problem, so müssen wir es angehen. Der Kampf dagegen hat einige Ähnlichkeit mit dem Antidoping-Kampf, aber auch große Unterschiede. Beim Doping haben wir Tests und „strict liability“ – bei Manipulationen im Wettkampf gibt es das nicht. Da sind die Möglichkeiten des Sports begrenzt. Da müssen wir eng mit staatlichen Behörden zusammenarbeiten, bis hin zur Kooperation mit internationalen Polizeiorganisationen. Auch die bilaterale Zusammenarbeit ist wichtig. Da hat Jacques Rogge bereits seit 2007 einiges bewirkt und in die Wege geleitet. Es hat sich kurzfristig schon einiges getan. Langfristig und mehr eine Vision ist dagegen die internationale Harmonisierung der Rechtsprechung. Sie kennen die strengen Regeln des IOC, auch dank Jacques Rogge, dessen Null-Toleranz-Politik anerkannt ist. Ich werde das fortsetzen.

I Sport bleibt für engagierte Jugendliche wichtig

I Interview mit Prof. Sebastian Braun zu der Sonderwertung der Freiwilligensurveys 1999 bis 2009

DOSB-PRESSE: Ihr Bericht zum freiwilligen Engagement von Jugendlichen im Sport ist vor kurzem publiziert worden. Was zeigen die Ergebnisse des Berichts?

PROF. SEBASTIAN BRAUN: In dem vorgestellten Bericht werden eine Reihe von Ergebnissen hervorgehoben, die selbstverständlich nicht die Vielfalt der Befunde reflektieren können, die sich auf der Basis der thematisch relativ breit angelegten Freiwilligensurveys erarbeiten lassen. Gleichwohl dürfte ein Einblick in relevante Formen und Veränderungen des freiwilligen Engagements von Jugendlichen im Sportbereich gegeben werden.

Betrachtet man die Ergebnisse, dann ist zunächst der Befund hervorzuheben, dass im Sportbereich die Aktivitätsquote der 14- bis 24-Jährigen in Deutschland über den Zehnjahreszeitraum hinweg bei über 50 Prozent liegt. Unter quantitativen Gesichtspunkten bildet der Sportbereich damit konstant und mit deutlichem Abstand vor allen anderen untersuchten Handlungsbereichen den wichtigsten Raum zivilgesellschaftlicher Aktivitäten von Jugendlichen in Deutschland. Das Sportvereinswesen unter dem Dach der komplexen Systems der Sportverbände und -bünde dürfte dabei nach wie vor eine zentrale Rolle spielen, auch wenn sich in den letzten Jahrzehnten jenseits des vereinsorganisierten Sports eine vielfältige zivilgesellschaftliche Infrastruktur sportbezogener Projekte und Initiativen herausgebildet hat. Da aber die mehr als 90.000 Sportvereine in Deutschland bis in die lokalen Verästelungen der zivilgesellschaftlichen Wirklichkeit reichen und ihre Selbstorganisationspraxis in sehr hohem Maße auf dem freiwilligen Engagement der Mitglieder basiert, werden sie nach wie vor den Nukleus für – zumindest längerfristige – zivilgesellschaftliche Aktivitätsformen von Jugendlichen im Sportbereich darstellen.

DOSB-PRESSE: Sie berichten aber auch, dass gerade im Sport das Engagement rückläufig ist.

BRAUN: Ja, das ist richtig. Wie die Daten erkennen lassen, hat im Sportbereich das freiwillige Engagement der 14- bis 24-Jährigen von 1999 bis 2009 deutlich abgenommen: Die Engagementquote sinkt im Zehnjahreszeitraum um 2,6 Prozentpunkte von 14,8 Prozent auf 12,2 Prozent und damit dynamischer als in dieser Altergruppe im bundesweiten Durchschnitt insgesamt. In Absolutzahlen ausgedrückt sind in diesem Zeitrahmen hochgerechnet ca. 265.000 Jugendliche dem Sportbereich als freiwillig Engagierte verloren gegangen; kein anderes Handlungsfeld hat eine vergleichbare Zahl an jugendlichen Engagierten eingebüßt.

Gleichwohl bildet der Sportbereich mit seiner zweistelligen Engagementquote bei den 14- bis 24-Jährigen weiterhin den mit Abstand größten Engagementbereich in Deutschland. Während also insgesamt ein weitgehend konstanter und überdurchschnittlich hoher Anteil der Jugendlichen in Deutschland im Sport-bereich aktiv ist und insofern die entsprechenden Leistungen etwa in Sportvereinen in Anspruch nimmt, reduziert sich parallel dazu der Anteil derjenigen Jugendlichen, die sich im Sportbereich freiwillig an der Leistungserstellung beteiligen.

DOSB-PRESSE: Gibt es dabei besonders auffällige Gruppen?

BRAUN: Ja, durchaus. Die rückläufigen Engagementquoten sind zum Beispiel bei den Studierenden in der untersuchten Altersgruppe besonders bemerkenswert. Ihre Quote sinkt im Sportbereich von 21,9 Prozent im Jahr 1999 auf 13,4 Prozent im Jahr 2009. Aber auch bei den Schülerinnen und Schülern sind Rückgänge in moderaterer Form unübersehbar. Die Annahme erscheint nicht unbegründet, dass diese auffälligen Rückgänge auch durch Strukturveränderungen im Schul- und Hochschulsystem in den 2000er Jahren mitverursacht wurden. Exemplarisch dafür stehen die Bologna-Prozesse im Hochschulsystem, die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur, G8 genannt, oder die zunehmende Verbreitung der Ganztagsschule – strukturelle Veränderungen, die unter anderem auf die zeitlichen Handlungspielräume von Jugendlichen für ein freiwilliges Engagement im Sportbereich limitierend gewirkt haben dürften.

DOSB-PRESSE: Gilt das auch für das Engagement in Leitungs- und Vorstandsfunktionen?

BRAUN: Nein, interessanter Weise nicht. Der Anteil der Jugendlichen, die im Rahmen ihres freiwilligen Engagements im Sportbereich Leitungs- und Vorstandsfunktionen wahrnehmen, hat im Zehnjahreszeitraum dynamisch zugenommen: von 21,1 Prozent im Jahr 1999 über 23,1 Prozent in 2004 auf 28,1 Prozent im Jahr 2009. Dieser Anstieg um 7 Prozentpunkte ist einerseits bemerkenswert, weil er im Kontrast zur allgemeinen Tendenz im Sportbereich steht, in dem eine rückläufige Quote unter den Engagierten in Leitungs- und Vorstandsfunktionen zu erkennen ist. Andererseits ist er auffällig, weil der Anstieg des prozentualen Anteils unter den freiwillig engagierten 14- bis 24-Jährigen, die in Leistungs- und Vorstandsfunktionen tätig sind, insgesamt deutlich geringer ausfällt als im Sportbereich.

DOSB-PRESSE: Sie haben an anderer Stelle einmal von einem „PISA-Effekt“ im Zusammenhang mit dem freiwilligen Engagement gesprochen. Zeigt sich so ein Effekt auch beim jungen Engagement im Sport?

BRAUN: Durchaus kann man die PISA-Studien als Referenz heranziehen, um die markanten bildungsspezifischen Ungleichheiten beim freiwilligen Engagement von Jugendlichen weitergehend zu interpretieren. So weisen im Jahr 2009 rund zwei Drittel der freiwillig engagierten Jugendlichen im Sportbereich ein hohes Bildungsniveau auf bzw. streben hohe Bildungsabschlüsse an, während gerade einmal 5,7% von ihnen niedrige Bildungsqualifikationen erworben haben oder voraussichtlich erwerben werden. Die Chance für einen Jugendlichen, der ein hohes „Bildungskapital“ aufweist, sich im Sportbereich freiwillig zu engagieren, lag im Jahr 2009 um das 2,2fache höher als für einen Jugendlichen mit niedrigem Bildungskapital. Diese Ergebnisse lassen sich in Orientierung an die Arbeiten des französischen Soziologen Pierre Bourdieu so interpretieren, dass die bildungsaffinen Jugendlichen ihr Engagement als Bestandteil eines bildungsorientierten Lebensstils und kulturelle Praxis im öffentlichen Raum betrachten, der individuelle Erfahrungs- und Perspektiverweiterungen wie auch Selbstverwirklichungspotenziale in der zivilgesellschaftlichen Wirklichkeit eröffnet. Denn analog zur bevorzugten Literatur oder Musik lässt sich ein freiwilliges Engagement im Sportbereich immer auch als Ausdruck eines bestimmten Lebensstils mit den entsprechenden Praktiken und Objekten der symbolischen Lebensführung deuten.

DOSB-PRESSE: Was kann das für die sportverbandliche Praxis bedeuten?

BRAUN: Für eine sportbezogene Engagementpolitik für Jugendliche und von Jugendlichen ist es meines Erachtens sinnvoll, sportbezogene und engagementbezogene Debatten enger miteinander zu verzahnen und auf diese Weise politische Konzepte, praktische Ansätze und Erfahrungen wie auch Forschungsfragen und Ergebnisse systematischer aufeinander zu beziehen. Exemplarisch dafür stünde etwa der Versuch, die Diskussionen über freiwilliges Engagement und Möglichkeiten staatlicher Engagementförderung zugunsten von Jugendlichen im Sportbereich enger mit den Debatten über individuelle Teilhabechancen zu verbinden; denn eine zentrale Herausforderung von Staat und Politik dürfte zukünftig darin bestehen, das bisherige wohlfahrtsstaatliche Arrangement so weiterzuentwickeln, dass der individuelle Anspruch auf bürgerschaftliche Teilhabe an den Lebensmöglichkeiten der Gesellschaft für Jugendliche garantiert werden kann – und dazu dürften auch Teilhabechancen an kulturellen Praktiken im Sportbereich gehören. In diesem Kontext könnten innovative Modellprogramme in Kooperation zwischen Akteuren staatlicher Engagement- und Sportpolitik einerseits und Sportverbänden und vereinen andererseits als mögliches Korrektiv zu wachsenden sozialen Ungleichheiten bereits im Jugendalter zweckmäßig sein und systematisch erprobt werden.

Weitere Informationen zur Studie finden sich auf den Internetseiten www.sportsoziologie-berlin.de und www.sportverlag-strauss.de.

I 1995/VIII: 100 Jahre Olympische Bewegung in Deutschland

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 226)

Eine Serie von Friedrich Mevert

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft, Medien und Sport feierte das Nationale Olympische Komitee für Deutschland (NOK) mit einer Festveranstaltung am 13. Dezember 1995 im Berliner Rathaus „100 Jahre Olympische Bewegung in Deutschland.“ Der Einladung gefolgt waren beispielsweise Bundespräsident Roman Herzog, Berlins Regierender Bürgermeister Eberhard Diepgen, IOC-Präsident Juan Antonio Samaranch, die IOC-Ehrenmitglieder Berthold Beitz und Willi Daume, der Präsident der europäischen NOKs, Jacques Rogge, DSB-Präsident Manfred von Richthofen sowie zahlreiche Olympiasieger und Spitzensportler.

Hundert Jahre zuvor hatte an der Spitze der vierzigköpfigen Schar der Gründerväter als treibende Kraft der adligen und bürgerlichen Turner und Sportler Willibald Karl August Gebhardt gestanden, als am 13. Dezember 1895 im Hotel „Zu den Vier Jahreszeiten“ in Berlins Mitte das „Komitee für die Beteiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen zu Athen“ gegründet wurde. Zum ersten Präsidenten des Komitees wurde Erbprinz Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst gewählt, ihm folgte 1899 Prinz Aribert von Anhalt. Die neue olympische Vereinigung wechselte im Lauf der folgenden Jahrzehnte auch mehrfach ihren Namen, nicht jedoch ihr Programm.

Bei der Jubiläumsfeier sprach Bundespräsident Roman Herzog auch den politischen Druck auf den Sport nach dem Mauerbau im August 1961 an und die schmerzlichen Diskussionen um den Olympiaboykott von Moskau 1980, die in der Rückschau heute vielleicht etwas anders als damals gesehen würden.

Hier in Auszügen die Rede des Bundespräsidenten:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie werden es sich gewiss schon gedacht haben, ich bin gekommen, um mit Ihnen gemeinsam das 100jährige Jubiläum der Olympischen Bewegung in Deutschland zu begehen. Wir Deutschen haben in diesem Jahr eine Reihe von Rückblicken auf Ereignisse gehabt, die sich rundeten, bei denen es aber beim besten Willen nicht möglich ist, von Jubiläen zu sprechen. Kriegsende und die Befreiung der Konzentrationslager sind Stichworte, die schmerzlich an Tod und Gewalt erinnern. Da tut es gut, auf etwas zu schauen, das letztlich von uns allen mit Freude und Begeisterungen getragen wird: Olympia. Ich sage ausdrücklich letztlich, denn selbst im Sport ist es so, dass wir uns nicht auf einer Insel der Seligen befinden, sondern mitten im Leben.

So zeugt der Sport und zeugen ganz besonders Olympische Spiele stets auch von der jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Situation im eigenen Land wie in der gesamten Welt. Denn das Grandiose der Olympischen Idee, die völkerverbindende Kraft des sportlichen Wettbewerbs, steht selbstverständlich im allgemeinen Spannungsfeld der Politik und des gesellschaftlichen Raumes überhaupt. Der Sport in unserem Land ist zwar autonom, und das ist gut so. Aber auch er - und damit auch das Nationale Olympische Komitee für Deutschland - ist eingebunden in die weltpolitische Großwetterlage, die nicht nur die deutsche Politik prägt, sondern auch das gesellschaftliche Umfeld.

Politische Spannungen haben Organisationen, die sieh im internationalen Rahmen betätigen, deshalb immer auszuhalten gehabt - auch das NOK, und es hat dabei stets großes Verantwortungsbewusstsein gezeigt. Ich brauche nur an 1961 zu erinnern, als sich zusätzlich zum Mauerbau von interessierter Seite massiv der Druck verstärkte, zwei getrennte Olympiamannschaften aufzustellen; ebenso an 1980 mit seinen schmerzlichen Diskussionen um den Olympiaboykott der Moskauer Spiele. In der Rückschau sieht man heute manche Dinge vielleicht etwas anders als damals, aber es bleibt festzuhalten, dass das NOK damals seine Entscheidungen großem Ernst und in großer Verantwortung getroffen hat in und Geschichte behaupten kann.

Auch mit seinem Eintreten für eine gesamtdeutsche Olympiamannschaft bis zum Jahre 1964 hat das NOK bewiesen, dass es nicht den einfachen, bequemen Weg gehen wollte, obwohl die internationale Sportwelt immer weniger Verständnis für die vermeintlichen „querelles allemandes“ zeigte. Damit wurde auf einem wichtigen Feld ein Stück gesamtdeutschen Bewusstseins wachgehalten, und es wurden mit Hilfe des Sportes Brücken gebaut, die anderwärts schon nicht mehr trugen. Und auch nach dem Fall der Mauer gehörte der Sport zu den ersten Bereichen, die zu einem Zusammenfinden der Deutschen in Ost und West beitrugen. Das wurde besonders deutlich bei der ersten gemeinsamen Mannschaft nach der Wiedervereinigung, die sich 1992 bei den Olym-pischen Spielen in Albertville und Barcelona durch hervorragenden Teamgeist auszeichnete.

Das ist, glaube ich, unbestritten, und es ist ein Beweis dafür, dass der Sport eben wie kaum eine andere Beschäftigung die Möglichkeit bietet, auf die Menschen zuzugehen, zum Mitmachen aufzufordern, sie mitzureißen, zu integrieren und zwischen ihnen Freundschaften zu stiften.

Aber, wie stets im Leben, es gibt immer auch die „Chance zum Negativen". In Zeiten der Diktatur ist Sport zum Instrument der Propaganda und des Totalitarismus eingesetzt worden. Sowohl der Nationalsozialismus als auch die kommunistischen Machthaber spielten virtuos auf dieser Klaviatur. Vor solchem Missbrauch müssen wir den Sport bewahren, davor muss der Sport sich auch selbst bewahren. Wenn auch heute, am Ende unseres Jahrhunderts, Chauvinismus und nationale Überheblichkeit bei uns keine große Gefahr mehr sind, so sind doch ganz andere Gefährdungen erkennbar. (…) Aber ich möchte unsere heutige Zusammenkunft nicht dazu nutzen, nur Sorgen und Nöte anzu-sprechen. Denken wir bei allen Schwierigkeiten daran, dass der Sport einer der wichtigsten We-ge zur Gestaltung der Freizeit ist und darüber hinaus - ich habe es bereits angesprochen - wahr-haft integrierend und völkerverbindend wirkt. Das ist auch das Ziel aller Förderung des Spitzen-sports, aber auch der Förderung der Sportler, der Olympiateilnehmer selbst: Vorbild zu geben für die eigene sportliche Betätigung und für das Miteinander, die Begegnung mit anderen Menschen. (...)"

Bundeskanzler Helmut Kohl hatte seine Glückwünsche in einem Grußschreiben zum Ausdruck gebracht, in dem es u.a. hieß:

„Die Olympische Bewegung in Deutschland kann am 13. Dezember 1995 auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken .Zu diesem Jubiläum, das Sie in Berlin festlich begehen, übersende ich Ihnen und dem gesamten Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland meine herzlichen Glückwünsche. (.....)

Nur ein Jahr nach Gründung des Internationalen Olympischen Komitees konnten sich auch in Deutschland die Ideen von Pierre de Coubertin zur Wiederbegründung der Olympischen Spiele durchsetzen. Sein Aufruf an die Jugend der Welt, als Botschafter des Friedens zu wirken, hat die wechselvolle Geschichte unseres Jahrhunderts unbeschadet überstanden und ist noch heute Vermächtnis wie Auftrag zugleich.

Der olympische Geist des fairen und friedlichen Wettstreits strahlt auf den gesamten Sport-bereich aus. Sich für ihn einzusetzen, ist eine lohnende Aufgabe. (...)"

Die im Rahmen der Festversammlung in Berlin von IOC-Präsident Juan Antonio Samaranch vorgenommene Auszeichnung der langjährigen NOK-Repräsentanten Dr. Claus Heß, Werner Göhner und Fritz Wagnerberger mit dem Olympischen Orden war beispielhaft für die Ver-dienste der vielen Deutschen, die in verschiedensten Funktionen wichtige Beiträge zur Ent-wicklung der Olympischen Bewegung geleistet haben.

Für viele Teilnehmer war die Berliner Feier die letzte Begegnung mit dem bereits von Krankheit schwer gezeichneten DSB- und NOK-Ehrenpräsidenten Willi Daume, der im April 1996 wiederum ins Krankenhaus eingeliefert werden musste und wenige Tage vor seinem 83. Geburtstag am 20. Mai 1996 in seiner Olympiastadt München starb.

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de